

Das größte Arbeitsvorhaben der Welt.
Größer als der Panama-Kanal-Bau.

„Ich wollte — laute Motta dann — darüber ins reine
nein. Ich habe alle meine Beamen abgezogen, die regel-
mäßige Besiehungen mit Herrn von Sibiria unterhalten
für Urteil lautet einmüthig: „Herr von Sibiria hat stets
regelmäßig und korrekt uns gegenüber verhalten, obwohl er
zu uns oft obfchwebte, schwierige Fälle einer Lösung zu-
zuführen.“ Ich halte es für die Pflicht eines Ge-
nannes, mit Schärfe zu protestieren gegen die falsche
Nachricht, die gegen einen Diplomaten gerichtet worden
ist, der einer bei uns akkreditirten Gesandtschaft an-
hört. Doch was halten Sie, meine Herren, von den
Veränderungen, die unter dem Vorwand, uns über die uns
drohenden Gefahren aufzuklären zu wollen, uns um Leben
Preis mit zweien unserer Nachbarn feindlich wollen?“
Der Bundesrat ging hier mit diesen unferdigen
Herrn Sibiria ins Gericht. „Tene Leute — so heißt es
— können sich nicht damit abfinden, daß sie nicht
Europa und vielmehr die ganze Welt in den Abgrund
des allgemeinen Krieges führen leben.“

Motta ging dann zu Beschlüssen über und sprach sich

Chamberlain zieht die Bilanz 1938

„Die Handlungen der britischen Regierung nicht ohne Erfolg“ / Eine Rede vor der Vereinigung ausländischer Journalisten in London

Vondon, 14. Dez. Auf dem Esplanade des fünfzigjährigen Bestehens der Vereinigung ausländischer Journalisten in London hielt Chamberlain eine Rede, in der er die britische Politik des Jahres 1938 erläuterte.

Chamberlain erklärte, es hätten ihm angelehnt einer Lage, in der die Beziehungen zwischen England einerseits und Deutschland und Italien andererseits sich in einer Weise entwickelt hätten, die die Erhaltung des Friedens gefährdet habe. Er habe zwei Alternativen vorgelegt: eine, die darin bestand, den Krieg als unvermeidlich zu betrachten; die andere, die darin bestand, die Möglichkeiten der Vermeidung eines Krieges zu prüfen und die Methoden der persönlichen Verhandlung und der Erörterung auszuwählen, währenddessen in der gleichen Zeit aber stetig mit der Wiederaufrüstung fortzufahren.

Er habe sich zum zweiten Weg entschieden. Sein Ziel sei nicht nur der Friede, sondern das Vertrauen darauf, daß der Friede erhalten werden könne. Er habe sich niemals eingebildet, daß das Ziel in einem Augenblick zu erreichen sei oder ohne Schwierigkeiten. Er habe sich aber vorgenommen, das Ziel zu verfolgen, bis es erreicht sei, und er werde, solange er im Amt sei, niemals es aufgeben, zum Erfolg zu gelangen.

Chamberlain wandte sich dann gegen die Kritiker im eigenen Land und legte Wert auf die Feststellung, daß die Handlungen der britischen Regierung nicht ohne Erfolg gewesen seien. Der Premier erinnerte hier an die Abkommen, die im Laufe des Jahres abgeschlossen wurden, so an das Abkommen zwischen Großbritannien und Irland, das englisch-italienische Abkommen, das die Rufe der Welt, die „unabhängigkeitsbewegungen“ in England und Italien unterbrochen habe. Im September sei das Münchener Abkommen erfolgt, auf das die englisch-deutsche Erklärung folgte. Nach angemessener Frist habe das zu ergänzende französisch-deutsche Abkommen gefolgt. Chamberlain nannte dann noch das englisch-amerikanische Handelsabkommen.

In weniger als zwölf Monaten seien also fünf größere internationale Abkommen erfolgt, von denen drei zwischen demokratischen und autoritären Staaten geschlossen worden seien, was ermutigend sei. Er sei sich dessen wohl bewußt, daß das Münchener Abkommen in gewissen Kreisen nicht als Beispiel für eine Zusammenarbeit, sondern als eine Niederlage für die Demokratie betrachtet worden sei. Das Münchener Abkommen, das die Charakterisierung von denen gegeben werde, die sich darauf berufen, sich selbst Demokraten zu nennen. Solche Charakterisierung erwies sich der Demokratie aber keinen Dienst, geschweige denn den Völkern weiterer internationaler Zusammenarbeit. Der Ministerpräsident verwies

an dieser Stelle nochmals darauf, welche Alternative durch das Münchener Abkommen gegenstandslos gemacht worden sei. Chamberlain glaubte dann, im Zusammenhang mit diesem Thema kritizierend auf den Ton der deutschen Presse einzugehen, da sie den früheren Ministerpräsidenten Baldwin getadelt habe. Diese Äußerung Chamberlains ist umso unerwünschter, als die deutsche Presse lediglich höchst überflüssige und unerhebliche Einmischungen in die Angelegenheiten des Reiches enthält. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache kam Chamberlain dann auf seine bevorstehende Italienreise zu sprechen, bei der er, wie er erklärte, mit Mussolini alle Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse besprechen werde. Er hoffe, eine Atmosphäre zu finden, in der es möglich sei, durch persönlichen Gedankenaustausch zu einem besseren Verständnis der gegenseitigen Standpunkte zu gelangen und durch die Herstellung eines größeren gegenseitigen Vertrauens auf die eine oder andere Weise gemeinsam weitere Schritte in Richtung auf ein allgemeines Gefühl der Stabilität und der Sicherheit zu tun. Chamberlain wies sich dann dagegen, daß man aus seiner Politik die Absicht herauslese, das nationalsozialistische oder das faschistische System an sich zu begünstigen. Er sei vielmehr der Ansicht, daß England nicht den Kontakt mit irgendeinem Lande abbrechen dürfe wegen eines Systems, das im Laufe der Zeit eine Wandlung durchmachen werde, die, in der einen oder anderen Form unvermeidlich sei. Chamberlain schloß dabei überlegen, zu haben, daß in keinem Regime die Regierungswechsel und die Kursänderungen so schnell aufeinander zu folgen pflegen, wie in den parlamentarischen Demokratien, während die autoritären Staaten geradezu Musterbeispiele gleichmäßiger und steter Entwicklung darstellen.

Chamberlain ging nun auf die britische Unterstützung ein. Das britische Volk sei sich völlig einig darüber, daß es notwendig sei, die Durchführung des Rüstungsprogramms voranzutreiben. Das ursprüngliche Rüstungsprogramm, auf fünf Jahre abgefaßt, sei in zweierlei Hinsicht geändert worden: Es sei beschleunigt und erweitert. England könne jetzt sagen, daß es in der Lage sei, seine Verpflichtungen gegenüber dem Empire und seinen Verbündeten zu erfüllen. Chamberlain sprach sich dann in allgemeinen Wendungen für ein Rüstungsabgrenzungsabkommen aus, wie das von englischer Seite schon wiederholt gefordert ist — im Kontrast zu konkreten Vorschlägen, wie sie beispielsweise von Deutschland zu diesem Thema vorgebracht wurden. Am Schluß wendete sich Chamberlain nochmals den Beziehungen Englands zu Frankreich und den USA, die er als ausgezeichnet und über die formalen Verpflichtungen, dies besonders im Hinblick auf Frankreich, hinausgehend bezeichnete.

Niederländisch-Indien will keine Juden

Die Eingeborenen müssen vor jüdischen Gaunern geschützt werden

Amsterdam, 14. Dez. Das niederländisch-indische Blatt „Java-Post“ wendet sich sehr entschieden gegen die Zulassung von jüdischen Emigranten nach Niederländisch-Indien. Wenn es etwas gebe, so schreibt das Blatt, was niemals zugelassen werden dürfe, so sei es die Einwanderung von Juden.

Auch für landwirtschaftliche Siedler dürfe keine Ausnahme gemacht werden, denn es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Juden, wenn es ihnen in den ihnen zugewiesenen Gebieten nicht mehr gefalle, in die Städte abwandern. Ein Zutrom von Juden in Niederländisch-Indien bringe bei den hiesigen jüdischen Gemeinschaften bald einen Teil des Aufwandes niederländisch-indischer jüdischer Hände, wonach zahlreiche Holländer aus ihren Stellungen gedrängt werden würden.

Das Blatt zählt dann eine Reihe von Beispielen aus der Nachkriegszeit auf, wo auch ein Zutrom von Juden in Niederländisch-Indien beobachtet werden können. Damals hätten die jüdischen Völker, die aus der Tschechoslowakei und aus Österreich zugewandert seien, durch ihr typisch jüdisches Geßes die holländischen Völker schwer geschädigt. Jüdische Händler, besonders Juweliers, hätten sich in Surabaya und anderen Orten Ost-Indiens niedergelassen und durch ihre Agenten die leichtgläubigen Eingeborenen zum Kauf von allerlei unnützen Dingen auf Abzahlung überredet, dann seien diese Eingeborenen, da sie die jüdischen Zahlungsbedingungen nicht hätten erfüllen können, gerichtlich verfolgt worden und in wirtschaftliche Not geraten. Gerade im Hinblick auf das Wohl der Eingeborenen und der Indio-Europäer, die den jüdischen Geschäftsleuten in ihrer Leichtgläubigkeit in feiner Weise gewichen seien, müsse jeder Zutrom von Juden verhindert werden.

Das Blatt weist schließlich auf den verderblichen Ein-

fluß der Juden auf politisches Gebiet hin und verlangt, daß jede Propaganda für die Zulassung von Juden in Niederländisch-Indien unterbleibe.

Die Gorge für die eigenen Notleidenden geht vor „National Heret“ protestiert gegen die holländische Judenansammlung.

Amsterdam, 14. Dez. In einer Versammlung von „National Heret“, einer Vereinigung, die sich für die nationalen holländischen Belange einsetzt, sprach Dr. Emmens sich sehr scharf gegen die „Nationale Judenansammlung“ in Holland aus.

Unter starken Zustimmungsausrufen seiner Zuhörer stellte Emmens fest, daß in Holland genug Not vorhanden sei, die bekämpft werden müßte. Jetzt müßte für die eigenen Notleidenden Vorsehung getroffen werden. Der Bürgermeister von Barneveld, der die Judenansammlung in seiner Gemeinde verbot, habe daher völlig richtig gehandelt.

Die Judenansammlung sei zudem vorwiegend aus politischen Erwägungen und nicht aus Erwägungen der Menschlichkeit in Szene gesetzt worden. Der Redner warnte schließlich vor jeder solchen Gefühlsregung und den Wahnhaftigkeiten der Marxisen und jener konfessionellen Gruppen, die im Jahrwasser der Marxisen segelten.

Prag, 14. Dez. Die wachsende Erbitterung des slowakischen Volkes gegen die jüdischen Blutlauerer hat sich in der von zahlreichen Juden bewohnten Stadt Tarnau in bezeichnender Form zu manifestieren. Die dortigen beiden Synagogen wurden in den letzten Tagen zweimal von der empörten Bevölkerung in Brand gesetzt.

Das Ende der alten italienischen Kammer

Der Duce bei der feierlichen Schlußfugung / Alle Abgeordneten der neuen Kammer müssen im Kriegsfall als erste einrücken

Rom, 14. Dez. Mit der Schlußfugung der Desembertierung fand die 29. fünfjährige Legislaturperiode der italienischen Kammer ihren feierlichen Abschluß. Nach 90jähriger Tätigkeit wird die bisherige Kammer, die auf Grund von Wahlen gebildet wurde, durch die falschliche und korporative Kammer ersetzt, die das Ende des parlamentarischen Systems befelegt und zugleich einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der verfassungsrechtlichen Reformen darstellt. Die neue falschliche und korporative Kammer wird bekanntlich am 23. März 1939 zu ihrer ersten Sitzung zusammenkommen.

In der Vormittagsfugung kam es nach der Verabschiedung verschiedener Gesetzentwürfe zu einer Kundgebung für Viktor Emanuel III. Die Schlußfugung am Nachmittag trug ein besonders feierliches Gepräge. Sämtliche Abgeordneten trugen falschliche Uniformen. Kammerpräsident Graf Ciano wurde lebhaft begrüßt. Als dann der Duce erschien, bereiteten ihm die Abgeordneten kühnliche Kundgebungen. Dann wurden die Kallengesele sowie das Geßes über die neue falschliche und korporative Kammer und schließlich das Geßes, wonach sämtliche Abgeordnete der neuen falschlichen und korporativen Kammer im Kriegsfall als erste, ungeachtet ihres Alters, an die Front gehen müssen, durch Affirmation angenommen. Die geheime Abstimmung über diese Geßes ergab in jedem der drei Fälle eine einstimmige Annahme durch die 340 Abgeordneten.

Nach Reden des Duce, der Kammer, des Geschichtsforschers Crano, sowie des Kammerpräsidenten, Graf Ciano, die die Tätigkeit der Kammer während der letzten

fünf Jahre schilderten, fand die Schlußfugung der italienischen Kammer unter befeizerten Kundgebungen für den Duce ihren Abschluß.

10 Milliarden Lire mehr für die italienische Verteidigung

Rom, 14. Dez. Für die Erhöhung und Beschleunigung des Wehrmachtsprogramms sind vom italienischen Ministerium insgesamt 10 Milliarden Lire Mehrausgaben bewilligt worden, von denen ungefähr ein Viertel bereits im Rechnungsjahre bzw. Voranschlag für 1938/39 in Erscheinung treten. Unter Berücksichtigung dieser für die italienische Sicherheit notwendigen Ausgaben steht der vom italienischen Ministerium am Mittwoch genehmigte Voranschlag für das Haushaltsjahr 1938/39 bei rund 24.561 Milliarden Lire Einnahmen und rund 29.316 Milliarden Lire Ausgaben, einen Nettobetrag von 4.755 Milliarden Lire vor. Maßnahmen zur Dedung dieses Betrages werden bereits geprüft und sollen unter Berücksichtigung der Entwicklung des Wirtschaftslebens nach und nach durchgeführt werden. Die beträchtliche Erhöhung zeigt die Ausgaben für die Finanzverwaltung mit 11.820 (923) Millionen mehr als im Vorjahr. Das Kriegsministerium erhält 815 Millionen, das Marineministerium 760 Millionen Lire mehr als im Vorjahr, das Luftministerium 900 Millionen Lire mehr als im Vorjahr.

Kataloniens Bevölkerung hungert

Aber der Jude plündert das Land weiter aus / „Disziplinierbataillone“ gegen das Bettlertum eingesetzt

Bilbao, 14. Dez. Berichten aus Barcelona zufolge nimmt die verzweifelte Stimmung der Bevölkerung in ganz Katalonien, besonders auch wegen des Lebensmittelmangels, immer größeren Umfang an. Hand in Hand damit geht auch das Erwachen einer starken jüdischen Strömung.

Trotz dieser Strömung lassen sich jedoch die Juden nicht im geringsten bei der Ausplünderung Kataloniens hindern. Während mit der verzweifelteren Bevölkerung ist ihnen vollkommen fern, die Ausplünderung des Landes wird mit derart zynischer Dreistigkeit durchgeführt, daß selbst die Volkswirtschaft, die ja seiner Zeit den Bürgerkrieg entsetzt hatten, um das Land den Juden in die Hände zu spielen, sich gezwungen sahen, den Juden Salomon Ulmer Kallisi zu einer hohen Geldstrafe zu verurteilen, weil er aus dem Hunger der Bevölkerung einen allzu hohen Wahrgewinn gezogen hat.

Die Not hat aber nicht nur in Katalonien, sondern auch in Madrid zu einer außerordentlichen Spannung geführt. In Madrid, wo die Bevölkerung mehr ihren Hunger stillen noch infolge eines außerordentlichen Mangels an Brennmaterial sich vor Kälte schützen kann, hat es wieder Unruhen gegeben. Die Zahl der Bettler ist neuerlich ungewöhnlich gestiegen. Die Volkswirtschaft scheitert gegen die Entwicklung kein anderes Heilmittel als die Errichtung von „Disziplinierbataillonen“ zu fennen. Patrouillen, die die Stadt durchstreifen, greifen überall die Bettlertruppen auf und bringen sie, ohne Rücksicht auf den Umfang, daß die meisten der Aufgegriffenen völlig unterernährt sind und sich gesundheitlich in einem elenden Zustand befinden, in die Baracken dieser Bataillone, wo die Bettler gewöhnlich vollständig zusammenbrechen.

In Katalonien wird auf Grund einer amtlichen Verordnung in der Vorwoche je Kopf der Bevölkerung an Nahrungsmitteln ausgegeben: 100 Gramm Weizen, 100 Gramm Reis, 100 Gramm Erbsen und 100 Gramm Getreide.

„Allgemeine Panikstimmung in Giebenbürgen“

Ungarischer Bericht über rumänische Gewaltmethoden.

Budapest, 14. Dez. Unter der Überschrift: „Jeder ist verdächtigt, der lebt.“ — Dies ist die Parole in Rumänien“ veröffentlicht das „Uhr-Blatt“ des Grafen Bethlen einen Eigenbericht über die Zustände in Giebenbürgen. Das Blatt stellt fest, daß dort eine wahrhaft allgemeine Panikstimmung herrsche als Folge der Aktionen der rumänischen Polizei.

In Giebenbürgen wage sich niemand mehr zu rühren, denn die Polizeifugung habe praktisch jedermann für

Artillerie im Königsloß in Madrid

Burgos, 14. Dez. Wie hier bekanntgegeben wurde, haben die Sowjetpanier in Madrid im dortigen ehemaligen Königsloß vier Batterien Artillerie untergebracht in der stillen Hoffnung, daß die Artillerie der Nationalspanier dieses historische Bauwerk und die dortigen Kunstwerke respektieren werde. In Burgos weist man auf dieses Mißverständnis der Ruten hin und macht die Öffentlichkeit erneut darauf aufmerksam, wie die Ruten mit den Nationalspaniern verfahren. Denn unter der Ergrütterung der roten Batterien beim Feuern sind bereits mehrere Teile des Palastes eingestürzt, der im übrigen schon gänzlich ausgeplündert worden ist.

Verantwortung für die Folgen von Bombenabwürfen liegt bei den Ruten

Nationalspanische Note in London überreicht.

London, 14. Dez. Der Herzog von Alba hat in seiner Eigenschaft als Vertreter Nationalspaniens in London am Dienstag im Foreign Office eine Note seiner Regierung überreicht, in der energisch die Behauptung der Nationalspanier in Abrede gestellt wird, daß die Nationalspanier nichtmilitärische Ziele mit Bomben belagern. In der Note heißt es, daß erst kürzlich die Behörden von Burgos die Namen sämtlicher militärischen Ziele bekanntgegeben hätten, die sie zu bombardieren beabsichtigten. Somit solle die Verantwortung nicht den Nationalspaniern, sondern denjenigen roten Behörden zu, die die Zivilbevölkerung absichtlich in die Nachbarschaft militärischer Ziele drücken und sie dort lassen, lediglich um nach einem vorbereiteten Plan die Zivilbevölkerung dann als Agitationsmaterial zu mißbrauchen.

verdächtig, gefährlich und mit der Eisernen Garde verbunden. In Kauenburg, das vor einigen Tagen durch einen Bombensturm umhüllt worden sei, haben in den Wintern und in Brunnhäusern Ausstellungen und Vernehmungen durch Polizeitruppen stattgefunden in der öffentlichen Absicht, die Bevölkerung mit allen Mitteln einzuschüchtern. Auch die Kauenburger Hochschulen müßten an diese Polizeistrassen glauben, die auch auf die theologischen Fakultäten ausgedehnt worden seien. Ausländische Theologiestudenten seien trotz aller Aufrechterhaltung binnen 24 Stunden ausgewiesen worden. Jene Studierenden, welche dem Ausweisungsbefehl nicht innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraumes Folge leisteten, seien mit Handfesseln an die Gasse gebracht worden.

Hat Kaland es getan?

Roman von Rudolf Utsch
Copyright by Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

25. Fortsetzung

Dieser Spees! Ah, es war eine Kleinigkeit für Hormen, den Wildbiß zu entlarven, der den Jagdpächtern der Gegend den Abschluß eines elenden Hais oder eines unzulässigen Kleins unterbreitet hatte. Er mußte auch, wo der Wildbiß seine Büße verbar und wo er seine Beute unterbrachte. Man hätte ihn vorher lassen können. Ein telefonischer Anruf, und die Werkschalt des Schreiners Spees wäre veranlaßt. Aber was war denn damit erreicht? Innerhalb der Mauern eines Gefängnisses würde der Spees noch viel verlostet werden. Beweise! Beweise! Beweise! Über ihn wüßten einmal zum Reden bringen! Dann konnte man ihn gleich festnehmen.

Bevor er beim Grieger in Dienst trat, hatte er die Protokolle studiert, sorgfältig wie ein Geschichtsprofessor wertvolle historische Dokumente. Die Statuten aller Mitglieder, die in der Gegend wohnten, waren von ihm gemogogen worden. Wer war eines Mordes fähig? Wer hatte Urteile, dem alten Grieger mit der Waffe entgegenzutreten? Wer konnte die Wüste Kalandes gefahren haben? — Kaland hatte vor Gericht behauptet, die Wüste sei ihm im Hause Peter Henlogs abhandeln gekommen. Wer verkehrte damals im Hause Peter Henlogs? Fragen, Fragen, die nach Antworten lachten. Man hätte die Antworten gar nicht nötig gehabt, wenn der Spees sich ihm anvertraut hätte. Aber der Keel tat ihm den Gefallen nicht. Seit dem Waldstief mied er ihn sogar wie die Pest. Hormen schien es so, als ob der alte Wildbiß hinter ihm Gefahr witterte. Er mied ihn und war farg mit den Worten wie ein Gefährter mit dem Geßes. Noch nicht mal zum Trinken ließ er sich bewegen. Donner und Bliz! Es mußten neue Wege geschaffen werden.

Wer konnte die Wüste Kalandes gefahren haben? Der Wildbiß mußte der Täter sein oder aber mit ihm in Beziehungen stehen. Die Kriminalpolizei hatte auch nach dem Dieb geforscht, aber vergeblich.

Die Frage nach dem Wildbiß ließ dem Detektiv keine Ruhe mehr. Und als er seinen Auftraggeber einige Zeit nach dem Waldstief auf einem Feldweg traf —

Hormen sah rittlings hinter zwei kahlköpfigen Gauen auf einen mächtigen Baumstumpf — begann er ein Gespräch, nachdem er sich vergewissert hatte, daß kein Lauscher in der Nähe war:

„Ist Ihnen die Wüste damals wirklich in einem Zimmer bei Peter Henlog gefahren worden?“

„Ja, Hormen. Meine Mutter besuchte eine Bekannte in Köln, und ich wurde während ihrer Abwesenheit bei Henlog einquartiert.“

„Wo verkehrten Sie die Wüste?“

„In einem kleinen Wandstief meines Zimmers.“

„Haben Sie die Wüste damals nicht mal mitgenommen oder vertrieben?“

„Nein. In dem obersten Fach des Wandstiefranks hielt ich sie verborgen — so, daß sie niemand finden konnte.“

„Und den Schrank hatten Sie immer abgeschlossen?“

„Wenn ich das Zimmer verließ — immer. Ich hatte nämlich auch meine Briefschaften in dem Schrank.“

„Ist Ihnen nicht in den Jahren ein Verdacht gekommen, wer die Wüste weggenommen haben könnte?“

„Nein.“

„Können Sie sich auch nicht entsinnen, welche Besuche Sie in jener Zeit empfangen haben?“

„Ein Sohn Griegers — Sie stehen jetzt bei ihm in Arbeit. Herr Hormen — besuchte mich oft. Aus diesem Grunde traf ihn auch mein Verdacht. Damals fand ich ja mit allen Kindern Griegers noch auf freundschaftlichem Fuß. Dann kamen die Kinder Henlogs natürlich auch oft in mein Zimmer.“

Der Detektiv brüllte mit mächtiger Stimme die Gauen an, die von den Fliegen geplagt wurden und ohne seinen Willen weiterfahren wollten. Er rief an den Jügel und knurrte wie ein Landstreich. Dann wandte er sich wieder an Kaland:

„War damals kein Handwerker im Hof Henlogs beschäftigt?“

Kaland sann angestrengt nach und schüttelte bald den Kopf. „Ich wüßte nicht.“

„Verstuchte Schweinerei!“

„Ich werde jetzt übrigens ins Haus Henlogs überreden, Herr Hormen. In der Wüste hat Probe brauchen Sie mich also nicht mehr zu suchen.“

„Wieder zu Henlog?“

„Das Leben in einer Wüste bin ich leid. Man wüßte sich da zu leicht ans Trinken. Die Nähe des Bierfranks bekommt mir nicht.“

Darauf Jeder Mensch hat eine schwache Seite. Also zu Henlog wollen Sie? Hm. Wann soll das sein?“

„Morgen schon.“

„Hm,“ brummte Hormen wieder. Er zog eine Pfeife und einen rissigen lebrernen Tabaksbeutel aus der Rocktasche, schielte mahnend zu den Werten und stopfte sich, nachdem er die Jügel auf dem Jagdweg verfestet und den Reitsattel unter ein Bein geklemmt, die Pfeife.

„Hm,“ brummte er noch einmal, bevor er die Pfeife zwischen die Lippen schob.

„Haben Sie noch nichts Neues, Herr Hormen?“

„Ach, noch manches. Aber darüber wollen wir vorläufig noch nicht reden. Später. Jetzt interessiert mich Ihr Unmut. Wird man Ihnen das Zimmer wieder geben, das Sie früher bewohnten?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber wenn Sie darauf bestünden, würde man es sicherlich tun.“

„Es wäre möglich.“

„Tun Sie es, Herr Kaland, bitte! Sprechen Sie bei dem Bauern von Pletzt vor Vergangem, er wird sicherlich Ihre Bitte erfüllen. Also morgen ziehen Sie um? Hm. Dann werde ich Sie übermorgen besuchen, abends, nach neun. Wollen Sie mich um diese Zeit erwarten, Herr Kaland?“

„Gerne.“

Hormen, die qualmende Pfeife im Munde, schwang die Pfeife. Der Wagen rumpelte über den zerfahrenen Feldweg davon.

Erich Kaland wechselte wirklich sein Quartier. Es waren wohlwogende Gründe, die ihn dazu veranlaßten: Erstens wollte er nicht mehr so stark trinken wie bisher — die Wohnung im Gasthaus schien ihm aber eine falsche Gefahr für seinen Willen —; zweitens wollte er unter Menschen sein, die er früher seine Freunde hieß und denen er auch heute noch immer gutgetan war; drittens war er der Ansicht, daß ein gutes Logisgeld der Kasse des armen Bauern Henlog noch willkommener sein müßte als der des Gastwirts Probe; und viertens trug ein Plan daran die Schuld, den Kalandes Herz dem Verstande eingegeben und in dem ein schönes Mädchen eine Rolle spielte, das Marie hieß.

Der Gastwirt Probe, den die Ankunft Kalandes anfänglich keineswegs erbaute, machte eine sehr enttäuschte Miene, als der geldgierige und freigebige Kaland mit seinen Siebenhaden barockstielte. Noch enttäuschter als die Miene des Wirtes war die der Tochter. Es kann nicht jedem recht gelingen im Leben. Was dem einen ein Dorn ist, ist dem andern eine Rose. Den Dorn

hatte in diesem Falle Lotte Probe, der Rose erfreute sich Marie Henlog.

Die Marie war glücklich, Erich Kaland nicht minder. Ja, er fühlte sich gleich am ersten Tage so wohl im Hause Henlogs, daß er im stillen nicht genug den Wechsel des Logis preisen konnte. Nach der Abendmahlzeit lag er mit dem heiteren und geistreichen Willen im Garten. Henlog rauchte mit schmunzelndem Behagen seine Pfeife und berichtete aus früheren Zeiten, als Erich Kalandes Eltern noch lebten und das Dölein ihres Sohnes noch in einem ruhigen und glücklichen Gleichmaß dahinfließ. Das war ein Gesprächsloß, den Erich liebte. Unter der Linde vor dem Hause hatten sich die Söhne Henlogs mit ihren Freunden verammelt. Die lichte Pfeife einer Ziehharmonika schallte durch den Abendfrieden. Ja, so hell er sich die Heimat vor im fernen tropischen Urwald. Hier, unter diesen einfachen Menschen, wußte die Bitterkeit seiner Seele, hier fühlte er sich wieder mit der Heimat verbunden.

Es wurde kühl im Garten. Von Süden her strich ein schwacher Wind über das Land. Im Westen flammte der Himmel. Die fufende Sonne landete ihren letzten feurigen Schein in das dümmrige Land.

Da kam die Marie leßten Schrittes in den Garten. Sie hatte ihre Schürze abgelegt und stand vor den beiden Männern in einem einfachen Kleide.

„Wird dir nicht zu kalt, Erich?“ fragte sie. „Es ist ziemlich kühl heute abend.“

„Nein, Marie.“

„Ich kann dir eine Tasse holen.“

„Danke schön! Es ist wirklich nicht nötig. Du bist zu besorgt.“

„Ich dachte, wenn man aus einem tropischen Klima käme, müßte man sich hier in acht nehmen.“

„Er sah sie an. Ihre Wille trafen sich. Nur für Sekunden sahen sich beide in die Augen, dann lenkte sie den Kopf.“

Ihr Vater erhob sich bald, er wollte noch einmal in die Ställe gehen. Sie stand nun, leicht angelehnt, am Stamm eines Apfelbaumes, dem die reiche Frucht die Zweige beugten, und schaute über den Garten hinweg ins Tal, wo die Häuser von Dingelheim gerade die Dämmerung umspann. Der Schein der Abendsonne verlichtete ihre Gestalt. Scharf hob sich das Profil ihres Gesichts von der feurigen Wand des westlichen Himmels ab.

Auf einmal hallte ein Glöckchen durch den Abend. Der Glöckchenklang erteilte weit ins Land, das still und andächtig zu lauschen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Festlegung von Hauptverkehrsstraßen

die Reichsstraßen.

Stopfstraßen

er Stelle zählen zu den Hauptstraßen
die Hauptverkehrsstraßen.

In Herne

stopstelle hielten, müsse jedes Fahrzeug beim Weirfahren der Kolonne noch einmal am Stopstrich halten. Auch jeder Radfahrer müsse an dem Stopstrich halten. Nichtbeachtung der Haltevorschrift bei

Grüne Zeichen der Zeit. — Die Sauerlandwälder kamen in die Höhlenstadt.

HJ u. BDM SAMMELN AM 17. u. 18. DEZ. 38

Deutsche
Weihnacht

WAW-Abzeichen
schmücken unseren Baum



Nass Kalt! Jetzt NIVEA

Schon abends die Haut vorbereiten.
Gesicht und Hände mit Nivea-Creme
pflegen, das macht die Haut wider-
standsfähig u. geschmeidig.

Politische Rundgebung in Börnig-Dorf

**Weihnachts- und Neujahrsgepräche
nach Uebersee
zu ermäßigter Gebühr.**

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes und des Jahres-
schlusses läßt die Deutsche Reichspost im Fernpre-
schiff mit Aegypten, Argentinien, Brasilien, Chile,
Indien, Japan, Malaka (den malajischen Staaten auf
Sulatahabineln), Niederländisch-Indien, Pa-
rasanomon eine Knecht, Jarmen und deren drei Sten-
den einen guten Zimmer beim Wein, und Bräuer reißt
ihnen die Sünde.
Pucie dat ihren Koffer. Sie hat so viel Herbes und
Gutes erlebt und gesehen. Sie kann nicht bleiben.
Hier ist eine Hölle, in der ihre Seele verbrannt.
(Fortsetzung folgt.)

Nus und für Herne

Weihnachtsmusik auf den Herner Straßen

Nachdem am Sonntag die Flottmann-Kapelle am den Kranthäusern, die Dorn-Kapelle am Montag auf dem Adolf-Hitler-Platz, der SA-Musikzug am Dienstag auf der Straße der SA, die Schamrod-Kapelle am Donnerstag auf dem Gertrudenplatz, die Flottmann-Kapelle am Freitag auf der evangelischen Kirche und die Dorn-Kapelle an der Von-der-Hendt-Straße die Anwohner und Straßenpassanten erfreut haben, stehen uns noch folgende Musikdarbietungen bevor:

Donnerstag, 15. 12.: Constantin (Constantin-Kapelle)
Freitag, 16. 12.: Horsthausen (Kapelle Friedr. v. Gr.)
Sonntag, 17. 12.: Neumarkt (SA-Musikzug)
Teutoburgia (Saumusikzug)
Sonntag, 18. 12.: Von-der-Hendt-Str. (Saumusikzug)
Montag, 19. 12.: Wirtschaft Knapp (Schamrod-Kap.)
Dienstag, 20. 12.: Wirtschaft Rosthofe in Bautau (Dorn-Kapelle)
Mittwoch, 21. 12.: Södingen (Saumusikzug)
Horsthausen (Kap. Friedr. v. Gr.)
Neumarkt (SA-Musikzug)
Donnerstag, 22. 12.: Altersheim (Constantin-Kapelle)
Freitag, 23. 12.: Straße der SA (SA-Musikzug)
Börsen (Saumusikzug)
B.-d.-Hendt-Str. (Schamrod-Kap.)
Bahnhof (Flottmann-Kapelle).

Herneer Weihnachtsmarkt im Entstehen

Auf dem Neumarkt und die Schaeferstraße entlang bis zur Bahnhofstraße wurde gestern nachmittags fleißig an dem Aufbau von Buden für den Weihnachtsmarkt gearbeitet. Auf dem Neumarkt steht bereits ein Kinderkarussell. Heute wird das bunte, stimmungsvolle Treiben des Weihnachtsmarktes in der Stadtmitte seinen Anfang nehmen. Wir sind überzeugt, daß der Weihnachtsmarkt seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Gesunde Jugend - glückliches Volk

Eine Höhenjohannestation der NSD in Herne.

Die Gesundheitsführung des Staates ist darauf abgestellt, die Gesundheit aller Volksschichten zu stärken und durch rechtzeitig vorbeugende Einrichtungen Gefahren und Schäden abzuwenden. Diesem Zwecke dient, wie die Arbeit der NSD überhaupt, auch die Höhenjohannstation, die die NSD vor kurzem im Hause Bismarckstraße 81 mit einer Mütterberatungsstelle eingerichtet hat. Am großen Wartesaal sitzen an den Befragungstagen die Mütter mit ihren Kindern, während andere Kinder unter Betreuung einer Schwester bereits mit einer Schutzhülle angeht, unter dem hellen Schein der „Sonne“ liegen. Bei den Befragungen handelt es sich nicht um Heilungsmahnahmen für Kranke, sondern um Stärkungsmahnahmen für gesunde, aber schwache oder gesundheitlich gefährdete, zu Rachitis u. dergl. neigende Kinder bis zu 4 Jahren. Später soll die Station auch für Schulfinder ausgebaut werden. Seitens der Mütterberatungsstelle werden die Kinder ausgemessen und alsdann der Höhenjohannstation zur Behandlung überwiesen, nachdem sie vorher ärztlich untersucht sind. Die Befragung geschieht kostenlos und hat inzwischen bereits gute Erfolge gezeigt.

Dieb aus Hemmungslosigkeit

2 Jahre 9 Monate Zuchthaus für zwei Einbrüche.

In der Anklagebank der Strafkammer des Landgerichts Bochum stand ein Mann namens A., der früher bessere Tage gesehen hat. Seine leichtsinnige Charakterveranlagung und eine gewisse Hemmungslosigkeit haben ihn auf die Bahn des Bösen geführt. Sein Vorstrafenregister zeigt, daß er einen großen Haufen Eigentumsvergehen begiht, dem er anscheinend nicht widerstehen kann, da er immer wieder rückfällig wird. So ist er vor einigen Jahren wegen gewerkschaftlicher Hehlerei bereits für 1 Jahr 6 Monate dem Zuchthaus überantwortet worden. Nach der Strafverbüßung hat er sich drei Jahre von Diebeswegen ferngehalten. Es schien, daß die inzwischen eingeführte Sicherungsverwahrung für unverbesserliche und gemeingefährliche Verbrecher ihn davor gewarnt hat, wieder rückfällig zu werden. Dann hat ihn die verbrennerische Reizung zu Diebstählen aber wieder übermannt, die er, ohne in einer wirtschaftlichen Notlage zu sein, in Herne ausführte. Aus einer verschlossenen Schreinwerkstatt holte er eines nachts ein neues Fahrrad hervor, mit dem er in der Gegend herumfuhr. Nach in derselben Nacht beging er in Herne einen zweiten Einbruchsdiebstahl. Dieser galt einem Fischerladen. Nach Erbrechung des Sicherheitschlosses eignete er sich aus den Beständen Wurstwaren im Betrage von 70 Mark an. Doch wurde man seiner schnell habhaft. Er wurde auf seiner nächtlichen Fahrt, die einem Polizeibeamten verdächtig vorkam, angehalten, wobei man ihm Fahrrad und Wurstbeute abnahm. In der Gerichtsverhandlung gelobte er, sich nun endlich zu bessern, ein Verprechen, das er wohl in früheren Verhandlungen stets abgegeben, aber niemals durchgeführt hat. Er war befreit, sich die milderen Umstände zu sichern, aber daraus wurde nichts. Vielmehr wurde ihm ernstlich zu Gemüte gegeben.

9 Tage noch,

dann brennt der Weihnachtsbaum! Und die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum? Sind sie alle schon besorgt? Sicher fehlt noch manches? Schnell einen Blick auf die Anzeigen im Herneer Anzeiger und dann in die Läden, die für große und kleine Geldbeutel noch genug schöne Geschenke zur Auswahl haben.

Noch sind die Lager gut bestückt, wer jetzt kauft, spart sich Zeit und Geld!

führt, daß er der Sicherungsverwahrung verweigert nahe gerückt sei. Komme er nochmals vor Gericht, so ist das Maß voll und ihm die Sicherungsverwahrung sicher. Das Gericht verurteilte ihn wegen Einbruchsdiebstahls im Rückfall zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wiener Arbeitsdienstlammellen sammeln in Herne für das W.H.W.

Auf den Herneer Straßen sah man gestern die erdbraunen Uniformen des Arbeitsdienstes. Die jungen Männer vom Spaten sammelten mit anerkennenswerthem Eifer für das Winterhilfswort und verkauften wie im Vorjahre ein Gedichtchen, das diesmal „Eubendeutsche Not — volksdeutsche Not“ hieß. Man konnte bereits an der Sprechweise erkennen, daß es sich um Ostmärker handelte. In der Tat waren es Jungen aus Wien und Steiermark, die im Gau Westfalen-Süd, und zwar bei der Abteilung 3206 in Lützenheim im Reichsarbeitsdienst stehen. Am Sonntagabend trafen sie, wie sie freudig erzählten, die weite Reise nach Hause zum Weihnachtsurlaub an.

Abbruch der Synagoge

Zur Zeit sind Arbeiter mit dem Abbruch der Synagoge an der Hermann-Löns-Straße beschäftigt. Die beiden oberen Stockwerke sind bereits abgetragen. Das Gelände dürfte als Bauplatz anderweitige Verwendung finden.

430 000 RM. im Weihnachts-Eintopf

60 000 Mark mehr als im vergangenen Jahr. NSD. Der Silberne Sonntag hat auch dem Winterhilfswort seinen Anteil zufließen lassen. An diesem Tag, an dem die Volksgenossen aufgefordert worden waren, ihre Spende in Anbetracht des kommenden Weihnachtsfestes etwas zu erhöhen, hat sich dann auch

Wohin fließen die DAF-Beiträge?

Ein Herneer Kumpel meldet sich zu Wort.

NSD. In der werkseigenen Schrift der Harpener Bergbau A.-G., Juchengruppe Herne, lesen wir einen Aufsatz, den ein Kumpel der Zeche Julia, Josef S., geschrieben hat. Die Ausführungen, frisch und ungekünstelt zu Papier gebracht, sind so recht geeignet, manchem Volksgenossen die Augen zu öffnen, der immer noch nicht erkannt hat, was die Deutsche Arbeitsfront für den Schaffenden bedeutet. Des allgemeinen Interesses wegen geben wir deshalb den Aufsatz unseren Lesern zur Kenntnis.

Meinen diesjährigen Urlaub ermöglichte mir die Deutsche Arbeitsfront in ihrem Heim in Fränsperg. Morgens stiegen wir in Herne, Adolf-Hitler-Platz, bei schönem Sonnenschein mit etwa 60 Kameraden in den gestellten Autobus ein, der uns zu unserem Ziel bringen sollte. Während der Fahrt konnten wir die neuen Katernen bewundern. Hinter Dortmund stimmten wir spontan das Lied „Du schönes Sauerland“ an, ja, man sah es an den Wäldern, wir waren dem Kohlenpfeil entrückt. Um 11.30 Uhr waren wir an unserem Ziel angelangt und wurden von den dort bereits weilenden Kameraden in ulkiger Weise begrüßt. In Gruppenkolonnen ging es dem Heim zu, wo wir durch den Leiter des Erholungsheimes, der an die Reuegenommenen eine freundliche Ansprache hielt, herzlich empfangen wurden.

Die Herneer Jugend und der Vierjahresplan

Umbild in der Kreisausstellung bei Koopmann.

50 Sachen für die Bauausstellung ausgewählt

Haben wir uns gestern mit der Abteilung „Kampf dem Verberb“ in kurzen Umrissen beschäftigt, so wollen wir heute versuchen, einen Einblick in die Darstellungen zu geben, die sich mit dem wichtigen Gebiet der deutschen Rohstoffe und Nahrungsbedürfnisse beschäftigen. Hierbei hat uns besonders die städtische Berufsschule viel zu sagen. Da hat z. B. ein Schüler der Malerklasse in geschickter Weise eine statische Aufstellung über die Bedeutung der Zellwolle angefertigt, an der auch die Einteilung der Rubriten und die Farbengebung feststeht. Ein Gebrauchswerber hat im Wappen der DAF eine Miniaturabbildung über die Zellwolle geschrieben. Die Berufsgruppe Metall zeigt in guter Beschriftung die neuen deutschen Werkstoffe, und man freut sich, zu sehen und zu lesen, welche berechnete Anzahl deutscher Erfindungen die deutsche Jugend ist. Die Berufsgruppe Nahrung hat durch die Fleischklasse die Vorteile und Arten der Kunstbäume herausgestellt und bringt neben Proben der Kunstbäume ein paar appetitliche Würste in diesen Dörnen zur Schau. Die Bewertung von Fleischknochen zu Knochenfett, -leim, -toble usw. weist auf den wirtschaftlichen Wert der sog. Abfälle hin. Kleine blutgefüllte Fleischchen zeigen, daß noch vielzuviel Schweine- und Rinderblut ungenützt in die Abfluskanäle rinnt. Auch die Fellbehandlung ist ein wichtiges Kapitel, dessen Bedeutung uns wirtschaftliche Werte erhalten hilft.

„Wozu brauchen wir Kartoffeln?“ fragt eine statische Tafel und klärt uns über die vielfältigen gewerblichen und häuslichen Verwendungsarten auf. Die Gasthausangestellten empfehlen die Sammlung von Flaschen, Weinflaschenhüllen, von Bierdeckeln, Korken aller Art usw. Ueber neue deutsche Werkstoffe schreibt und befreit in kleinen Proben die Berufsgruppe Bau; die Gruppe Holz zeigt, daß das Kunsthandwerk manche devisenverfüllenden Metalle enthalten kann, wenn es nur will.

Auch die Oberschule für Jungen hat beachtliche und lebensnahe Schülerarbeiten angefertigt. Abgegeben von der von NSD und SA betriebenen Attmaterialsammlung als Beitrag zum Vierjahresplan, von der ein Bild „SA sammelt“ zeugt, haben die Jungen großes Verständnis für die Bedeutung der Kohle als Rohstoffquelle und des Bergmanns als wirtschaft-

der Gemeinschaftsgeist der Volksgenossen im Westfalen-Süd wiederum von der besten Seite gezeigt. Die Volksgenossen im Gau Westfalen-Süd spendeten beim Weihnachtseintopf 60 000 Reichsmark mehr als bei der gleichen Sammlung des Vorjahres. Das vorläufige Ergebnis ist rund 430 000 Mark gegenüber 372 740 Reichsmark im vergangenen Jahre.

Am 27. Januar Werkpause aus Herne

NSD. Im Januar 1939 werden vom Reichsförderer Köln in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus dem Gau Westfalen-Süd folgende Werkpause übertragen: 23. 1.: Werkpause des Handwerks in Soest, Schützenhalle; 25. 1.: Deutsche Tafelglas-WG., „Detag“, Witten-Ruhr; 27. 1.: Röhrenwerk Runge, Herne; 30. 1.: Rippstädter Eisen- und Metallwerke, Lippstadt.

Ein Schmetterling zu Weihnachten.

Welch sonderbare Witterungsverhältnisse wir gegenwärtig haben, beweist ein lebender Schmetterling, den uns gestern einige Mädchen auf die Schriftleitung brachten. Es war ein Kohlweißling, den ein Junge gestern Mittag im Garten eines Hauses der Hiberniastraße gefangen hatte. Wenn der Kalender dieses Schmetterlings stimmen sollte, müßten wir Ostern bereits Hochsommer haben.

Jubilare der Arbeit.

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Zeche Schamrod 1/2 können der Hauer Franz Koneczka, der Reparaturhauer Eduard Cremer und der Aufseher Johann Buska zurückblicken. Das gleiche Jubiläum beging auf der Schachtanlage Julia der Hauer Friedrich Rehme. Die Silberjubilare der Arbeit auf der Zeche Mont Cenis sind Hauer Lubw. Dornar und Grubenlokomotivführer Valentin Malecki. Wir gratulieren allen Jubilaren.

Die Harpener Juchengruppe

veranstaltet in ihren Gefolgshäusern kleine Weihnachtsausstellungen, die im Gefolgshaus Mont Cenis am 17., 18. und 19. Dezember, im Gefolgshaus Julia am 19. und 20. Dezember zu besichtigen sind und wobei die Arbeiter der Frauen der Gefolgshausführer auf den mannigfaltigen Gebieten der Heimarbeit ausgelegt sind.

Neuer Obermeister der Wäscher- und Plätterinnung

Die Handwerkskammer zu Dortmund hat den bisherigen Obermeister der Wäscher- und Plätterinnung

Bochum, Ferdinand Bendig, wegen Aufgabe seines Bochumer Gewerbebetriebes von seinem Amte abberufen und zu seinem Nachfolger den Wäscher- und Plättermeister Karl Döbemann in Herne, Steinweg 14, zum Obermeister dieser Innung ernannt.

Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht zum Dienstag wurde in eine Badezimmerräume an der Bahnhofstraße eingebrochen. Die Diebe stahlen Marzipan, Schokolade und Badzettel.

Wer schlug die Autoscheibe ein?

In der Nacht zum Montag wurde an einem in der Grabenstraße parkenden Personauto eine Scheibe eingeschlagen und aus dem Innern drei Mäntel gestohlen. Diese wurden am nächsten Tage in einem Garten an der Poststraße wiedergefunden. Der Dieb hat sich bei der Tat verletzt und hat statt gebüht. Wer hat eine verdächtige Person gesehen? Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Herne.

Durch einen Sturz in seiner Wohnung

zog sich ein Bernhard St. aus der Bödefstraße eine Kopfverletzung zu, die seine Aufnahme ins Marienhospital notwendig machte.

Zu einem Zusammenstoß

zwischen Radler und Auto kam es am Dienstag auf der Rottstraße. Dabei erlitt der Radfahrer Friedrich R. aus der Granger Straße einen Rießerbruch und Schnittverletzungen. Er mußte ins Marienhospital eingeliefert werden.

Das Deutsche Frauenwerk Herne-Mitte

lädt Mitglieder und Gäste zu einem Festnachmittag mit Kaffeetrinken und Märchenpiel um 16 Uhr in die Westfalenhalle ein. Gedacht ist mitzubringen!

Der nächste Lauchabend der Deutschen Sammelgesellschaft

in der NSD. „Kraft durch Freude“ findet am kommenden Sonntag in der Wirtschaft Borgmann, Mont-Cenis-Straße 247, statt. Alle Sammelreue sind dazu eingeladen.

„ab geht ja Eilfix!“
weiss - FLÜSSIG

Erholungsheim für Bäckermeister am Rhein

Das Erholungsheim des Reichsinnungsverbandes des deutschen Bäckerhandwerks erfüllt jetzt für die Bäckermeister Westfalens, des Niederrheins und des Rheinlandes einen vorläufigen Ausbau. Bislang bestand für die Bäckermeister der genannten Bezirke des Reichsinnungsverbandes kein gemeinsames Heim, so daß immer hinfühlerische Reisen erforderlich waren, wenn aus diesen Bezirken das Erholungsheim des Verbandes in Anspruch genommen wurde. Der Reichsinnungsverband hat nun in der Umgebung von Hannel ein Heim gekauft, das sich als geeignet für ein Heim eignet, so daß dieses Heim am Fuße des Siebenbürgers in der Landschaftlich schön an einem Ort am Rhein gelegen, den Bäckermeister Westfalens, des Niederrheins und des Rheinlandes eine willkommenes Erholungsstätte bieten wird. Es wird so ausgestattet werden, daß jeweils 20 Gäste untergebracht werden können. Man gedenkt, das Heim am 1. März 1939 zu eröffnen. Vorläufig wird es für die Bäckermeister der Bezirke Westfalen, Niederrhein und Rheinland bestimmt sein.

Bühne der Stadt Bochum

„Seelisch“ und „Scapa Flow“.

Eine Bühne vom führenden Rang muß wagen können. Sie muß nicht nur unerprobten Neuen Raum geben, sondern auch vergessenes Gute der Vergangenheit wieder lebendig werden lassen. Dieser Verpflichtung entsprang die Aufführung der beiden Werke „Seelisch“ (Schagerak) und „Scapa Flow“ von Reinhard Goering, einem Dichter und Arzt, der vor zwei Jahren freiwillig aus dem Leben schied. Die „Seelisch“ ist bereits 1917 uraufgeführt worden, „Scapa Flow“ im Jahre 1919. Später hat Goering noch einige Stücke, Gedichte und Aufsätze geschrieben, 1930 für das Drama „Südpolarexpedition des Kapitän Scott“ sogar den Kleistpreis erhalten, dann aber ist er ein stiller und vergessener geworden. Es war zweifellos interessant, durch seine Frühwerke mit ihm selbst, seinem leidenschaftlichen um eine Eingebung der Höhepunkt und Ende der deutschen Kriegskunst bildenden Ereignissen Schagerak und Scapa Flow, seinem männlichen, opfer- und heldenhaften nationalen Bekenntnis und seinem schweren Wortschatz tragenden dichterischen Ausdruck bekannt zu werden, aber es ließe sich überaus viel zu der inneren tatsächlichen geistlichen, ideell-geistigen und stilistischen Problematik der Werke sagen, die auch nicht durch die Artikel des Theaterheftes und die gewiß verdienstvollen Darlegungen des Chef-dramaturgen Walter Thomas der Beginn der Aufführung annähernd geworden ist. Was uns heutigen den Zugang zu den Werken besonders erschwert, ist die dem natürlichen Realismus abgewandte, die Handlung fast völlig in das Innenleben verlegende und dieses unnatürlich geistliche, in Ausdrücken von kroatistischer Angst oder Verwirrung und Entsetzen der Singsang an Werk oder Ideen epistemologische Art Goerings. Wäre es nicht bewundernswert, bewußtes, grandios gebildetes Mittel der Gestaltung, man würde Goerings Matrofen in „Seelisch“ und vielleicht auch Goerings „Admiral in „Scapa Flow“ sein eigenes Wort aus „Kampf um die Welt“ entgegenhalten: „Er spricht so oft, so oft ist Art von Schaulustigen nicht von Kriegen.“

Doch es (von Ausnahmen abgesehen) nicht als Schauspiel wirkte, sondern daß der ethische Gehalt mit der dem Expressionismus durch Ueberbetonung einzelner Wesenszüge eigenen Gefühls- und Ausdrucksintensität zur Wirkung kam — dieser ethische Gehalt war in „Seelisch“ das Ueberwinden der Todesangst vor der Bekämpfung des Geschichtes und ihr todverachtendes Sterben im Kampf der als höchste menschliche Einsichtsalisierung geschilderten Schicksal und in „Scapa Flow“ die in die dumpfe Verwirrung der zur Flottenübergabe bestimmten, sich als tot betrachtenden Mannschaft hineinleitende Verleumdung, das im Ringen um einen Entschluß von Seim und Gott ohne Antwort gelassenen Admirals, der in einer Schlußposition aus der Nacht den Tag aufsteigen sieht, der von dem neuen Anfang spricht und von dem, der das Band reiten wird — war dem Einfluß der darstellenden Künste zu verdanken. Es waren die Kräfte der jungen Mannschaft (Günter Schoof, Franz Reibelt, Kurt Wolff, Heinrich Sauer, Friedrich Mahner, Hans Krull und Erhard Ritter), wozu in „Scapa Flow“ noch Wilhelm Grimm, Willo Madenack, Hans-Wilhelm Meßger, Heinz Hing (deutscher Admiral), Willi Bittner (englischer Seeadmiral), Josef Dornleif, Wilhelm Pitsch, Adolf Schneider und Walter Kalkbrenner (englischer Admiral) kamen. Die Spielleitung hatte Prof. Dr. E. Schmitt, die wichtigsten Bühnenbilder stammten von Ernst Lempere. Dr. L. Reiners.

Zweige beugen, und schaute über den Garten hinweg ins Tal, wo die Häuser von Dingelheim gerade die Dämmerung umspann. Der Schein der Abendsonne verlichte ihre Gasse. Scharf hob sich das Profil ihres Gesichts von der feurigen Wand des westlichen Himmels ab. Auf einmal hallte ein Glöckchen durch den Abend. Der Glöckchenklang eilte weit ins Land, das still und andächtig zu lauschen schien. (Fortsetzung folgt.)

werden. Wer konnte die Vikole Kalands gekohlen haben? Der Vikolenieb mußte der Täter sein oder aber mit ihm in Beziehungen stehen. Die Kriminalpolizei hatte auch nach dem Dieb geforscht, aber vergeblich. Die Frage nach dem Vikolenieb ließ dem Detektiv keine Ruhe mehr. Und als er seinen Auftraggeber einige Zeit nach dem Waldes auf einem Feldweg traf —

bedenken, Herr Hormen. In der Wirtschaft Frobe brauchen Sie mich also nicht mehr zu suchen —
„Wieder zu Henlog?“
„Das Leben in einer Wirtschaft bin ich leid. Man müht sich da zu leicht an Trinken. Die Nähe des Bierfranks bekommt mir nicht.“
„Ja! Jeder Mensch hat eine schwache Seite. Also zu Henlog wollen Sie? Im. Wann soll das sein?“

Rolle spielte, das war's. Henlog.
Der Gastwirt Frobe, den die Ankunft Kalands anfänglich keineswegs erbaute, machte eine sehr enttäuschte Miene, als der geldhungrige und freigeigige Kunde Kaland mit seinen Stiefeln und Mantelstücke. Noch enttäuschter als die Miene des Wirtes war die der Tochter. Es kann nicht jedem recht geschehen im Leben. Was dem einen ein Dorn ist, ist dem andern eine Rose. Den Dorn

In R...
weithin...
Beimittel...
Sut...
Tat ein...
den hier...
Tiere ges...
wie wir h...
tändige B...
hier aus...
Gegenst...
Eigent...
bedeuten...
einem Sti...
das ist di...
daß die...
lehrt uns...
vorstellen...
über Chlo...
innen her...
runterge...
Gefühl...
auf. Io...
Gefühl...
über einen...
paßt, wä...
Bäcker ne...
dieser für...
Vom Juni...
geradezu...
liche We...
verlebe. Ich...
und wieder...
sich gegen...
geworden.“
Feindsch...
„Meine...
in Buch...
Reihen ab...
„In ihrer...
wurden f...
dritten Ze...
Blut gefü...
dauerte es...
erlangten...
Stunde la...
Heine laus...
Körner mi...
bis ließen...
ohne Schö...
meiner V...
Auswande...
notwendig...
wenig kle...
ihren wie...
haut durc...
Syl...
Clart...
schwere...
seine Ein...
Wochen...
Tag. Dra...
beiden Dre...
Zeitungss...
der auf der...
Rückseite...
im Chines...
atemtrüb...
Trümmern...
Film „Sal...
einem Kal...
einer blan...
Der Sch...
und letzte...
brühte, füll...
und eine...
Sie einen...
Saufen!...
Es war...
Das...
Roman v...
„Sie mu...
damals, al...
machten...
Dahinter...
Thomas...
fortsch...
„Sicht...
Brille, wie...
sie ihm...
Euch noch...
„Denn...
nicht von...
es nicht...
der Buch...
„Meint...
mas?“
„Wenn...
„Er ist...
„Na ch...
und in die...
leinen Bl...
danon. Sie...
Sie hat...
Sans...
dem Gefü...
Gebühlich...
Sein wird...
am Ende...
haben sol...
he nähen...
„Daben...
soll man...
„Ein bi...
gebläht...
ein Land...
„Auf die...
„Gefähr...
„Hiel...
braumt...
hier. So...
und wenn...
wird's ge...
Völkern...
bunden

„Am Herdfeuer“

Die Tierfarm im Steintopf

Deutschlands eigenartige Heilmittelhandlung / Blutegel reisen vom Rhein in alle Welt

In Raub, dem durch seine tiefen Schieferbrüche weitberühmten Rheintal, liegt eine der seltsamsten Heilmittelhandlungen Deutschlands: die weltbekannte „Blutegel-Handlung“. Diese unheimlichen Namen trägt sie gar nicht zu Unrecht, denn es ist in der Tat ein „Blutegeler“ Gewerbe, dem sie nachgeht, werden hier doch seit Jahren viele Tausende der blutigen Tiere gezüchtet. Allerdings braucht man sich darunter, wie wir bei unserem Besuch feststellten, nicht menschenscheuende Bettler vorzustellen, denn die Blutegel, die von hier aus in alle Welt verschickt werden, sollen ja ganz im Gegenteil die Gesundheit fördern.

Eigentlich gab es wenig bei Herrn Schönbauer, dem deutschen „Blutegeler“, zu sehen. Ein paar mit einem Stück Leinen verflochtenen Steintöpfe im Keller, das ist die ganze „Farm“. Aber glauben Sie nur nicht, daß die Blutegel so einfach ist, wie sie aussieht,“ behauptete uns der Apotheker. „Sie können sich gar nicht vorstellen, wie empfindlich die Tiere sind. Schon das kleinste Geräusch kann ein Massensterben unter ihnen hervorrufen. Auch grelles Licht, plötzliche Temperaturschwankungen, besonders aber Geruchsmittel wie Tabak, so leicht er sofort die 2000 Mitbewohner seines Gefäßes an. Jeden Morgen bekommen alle Töpfe Wasser über einem Sieb ihr wärmendes Brausebad, während die Blutegel sich in dem Wasser baden und sich von dem Wasser reinigen lassen. Und trotz dieser Fürsorge haben die Biester doch noch ihre Launen. Vom Juni bis September, in der Paarungszeit, sind sie geradezu toll. Dann brechen sie manchmal auf Abenteuerliche Weise aus ihren Gefäßen aus, und ehe ich mich verheißt, schwimmt der ganze Keller voller Blutegel. Ein und wieder fallen sie auch übereinander her und laugen sich gegenseitig aus; damit sind sie natürlich unbrauchbar geworden.“

Heilmittel unter den Blutegeln

„Meine Tischen sind in Ungarn beheimatet, wo sie in Buchstaben gemalt sind,“ erzählt uns der Apotheker. „In ihrer Jugend leben sie von Insektenblut, dann werden sie mit Früchten gefüttert, und erst von ihrem dritten Lebensjahr an hing man ihnen zur Nahrung mit Blut gefüllte Schweinsblasen ins Wasser. Doch dann dauerte es noch zwei Jahre, bis sie ihre volle Saugkraft erlangten. Die großen unter ihnen laugen oft fast eine Stunde lang und nehmen bis zehn Gramm Blut auf. Kleine laugen eine Blutmenge, die 4mal so viel wie ihr Körner wiegt. Eine Maßzeit beträgt sie allerdings sechs bis sieben Monate, und selbst ein völlig leerer Egel kann ohne Schaden über zwei Jahre halten. Die Blutegelzucht in unserer Praxistherapie wird eben durch planmäßiges Auswählen erreicht. Immerhin gibt es auch unter ihnen tierische Kaufleute, die man erst am Schwanzende ein wenig klemmen, also in Blut bringen muß, bis sie mit ihren Kreislauf wirkenden dreifachen Kiemen die Haut durchschneiden und saugen. Andere Tiere ent-

puppen sich als ausgemachte Heilmittel, denen die Haut dieses oder jenes Patienten nicht ausreicht. Dann muß man sie durch Zerschneiden der vorgelegenen Saugstelle mit einem kleinen Messer oder Zerstörer entfernen. Hat die Gesellschaft aber erst einmal angefangen, so hört sie vor der vollkommenen Sättigung nicht wieder auf, es sei denn, daß man sie durch Zerschneiden mit Salz oder verdünntem Alkohol tötet.“

Was hat es mit dieser Behandlungsweise überhaupt auf sich? Blutentziehungen zu Heilzwecken sind bereits in den fernsten Zeiten der Medizin bekannt gewesen, und die systematische Anwendung des Blutegels in der Heilmittelhandlung läßt sich schon rund 2000 Jahre zurückverfolgen. Vor etwa hundert Jahren lebte, von Frankreich ausgehend, plötzlich sogar eine einseitige Ausfuhrung des an sich so fortschrittlichen Gedankens der Blutentziehungsbehandlung ein. Allein in den Pariser Spitätern wurden damals jährlich mehr als zehn Millionen Blutegel verbraucht, und die Zuchtfarmen für ganz Frankreich betrug zusammen 100 Millionen Tiere. Auf so wilde Heilmittelverwendung mußte ein Rückschlag erfolgen, der vor manchen Jahren seinen Höhepunkt fand. Erst in neuester Zeit begann sich die Medizin auf den goldenen Mittelweg und verwarf damit auch der Blutegelbehandlung wieder zu Ehren.“

Blutegel im Flugzeug

„So ist denn der Verlauf meiner Apotheke auf 15.000 Tiere monatlich gelegen! Ich liefere“, berichtet der „Farm“, „in sämtliche Erdteile. Briefe aus Übersee mit der bloßen Aufschrift: „An die Blutegel-Apotheke in Deutschland“ werden mir ohne Verpöschung zugestellt. Schon wenige Minuten nach Empfang solcher Bestellungen gehen in mit Moos gepackten Säcken aus Kessel die bestellten Mengen mit Flugpost ab. Als ein einziges Mal unterwegs eine solche Sendung beschädigt worden war, landete das Postamt, wo ich plötzlich die Würmer auf den Schattentischen ihrer Freiheit erfreuten. SOS-Rufe an mich aus und mit Verbalgasmahnen, als ob es sich um junge Kobold oder Klapperlilien gebandelt hätte.“

Die forschende Gelfunde hat sich in letzter Zeit wiederholt mit der Blutegelbehandlung befaßt. In einem Mikroskop wollen namhafte Ärzte im Gellinern unter einem neuen totenförmigen Basillus entdeckt haben, der die tödliche Giftigkeit besitzt, ohne selbst tödlich zu sein. Die gefährlichen Krankheitserreger einfach zu „töten“, weitere Untersuchungen dieses Fremdlinges sollen vollkommen neue Heilmittel eröffnen. Gewiß, das mag Zukunftsmusik sein, aber wenn man durch Tausende von Krankheitsgeschichten den Beweis dafür hat, daß mit Blutegeln nicht nur lebensgefährliche Blutergüsse unheilbar gemacht, sondern auch Geschwüre und Entzündungen aller Art, Gicht und Rheuma, ja sogar Krebs- und Geisteskrankheiten geheilt oder abgemildert wurden, so hat man allen Anlaß, über die Lösung der noch ungeklärten Rätsel, die uns der Blutegel aufgibt, zuversichtlich zu denken.

Sylvia kam doch zum Pelz

Erzählung von Erik Peters

Clark Burton, der berühmte Filmstar, warf die schwere Lederkoffer für seine Villa ins Schloß, um seine Einkäufe für das Christfest zu erledigen. Seit vielen Wochen hatte er zum erstenmal wieder einen dreistündigen Tag. Draußen handelte sein berühmter großer Koffer, dessen Dreifachgitter das Herz eines jeden Hollywooder Zeitungslasche höher schlagen ließ; hier kam der Mann, der auf der Leinwand als d'Artagnan zehn Leiharbeiter Richelieu mit Algen aufpflanzte, der als „Roter Bomber“ im Chineseniertel Schachbais während einer einzigen atemberaubenden Aufnahme ein blühendes Vokal in einen Trümmern verbandelte und der in seinem letzten Film „Salome über Texas“ gespielt hatte, wie man mit einem Revolver auf schwache Schritte ein Herz-As zu einer blauen Karte machte.

Der Schauspieler öffnete den Schlag seines Koffers und setzte sich ans Steuer. Als er auf den Unfallort blickte, sah er plötzlich einen leeren Druck im Rückgrat und eine heiße Stimme sagte: „Maus! Hasten! Wenn Sie einen Ton von sich geben, frage ich Sie über den Dämon! So, und jetzt fahren Sie!“

Es war nicht das erste Mal, daß Burton sich in einer

solchen Situation befand. Nur war in früheren Fällen der Revolver nicht geladen gewesen, der Gangster, der ihn bedroht hatte, lag bereits wenige Sekunden später bemutet im Fond, und der Requisiteur hatte Beifall.

Eigentlich müßte ich ihm jetzt einen Kinnhaken verpassen“, sagte Clark Burton. „Das bin ich meinem Namen, meinem Publikum und dem nahen Weihnachtsfest schuldig!“ Aber während der Druck der Revolvermündung in seinem Rücken immer fester und unangenehmer wurde, überlegte er sich, daß es eines Prominenten unwürdig wäre, ohne Gage Theater zu spielen. So trat er denn auf den Gashebel, und der Wagen fuhr über die breite Chaussee in die Ferne...

Clark Burton lag eine halbe Stunde später in einem gemütlich eingerichteten Zimmer in einem bequemen Sessel. „Was wollen Sie eigentlich von mir?“ „Sind Sie noch nicht darauf gekommen?“ fragte der eine der vier Gastgeber Burtons lachend. „Wir möchten ein Autogramm von Ihnen, und zwar unter einem Schloß. Wir sind nämlich der merkwürdigen Ansicht, daß dies die einzige richtige Unterlage für einen so wertvollen Namenszug ist!“

Clark Burton betrachtete die vier entschlossenen Männer, lächelte, zog sein Schloß aus der Brusttasche und rief eine Seite heraus. „Eigentlich schade, meinen Namenszug auf ein Stück Papier zu legen, das Sie so schnell wieder loswerden.“

„Kanten Sie sich nicht“, sagte der Mann in der zweiten Reihe, „der der Anführer zu sein schien. „Wenn Sie den schönen Wasserdruck mit der Zahl Fünftausend, beschreiben, werden wir diesen Verlust mit Zahlung tragen.“

„Ein bißchen viel“, meinte der Filmstar bedächtig. „Aber es ehrt mich, daß ich Ihnen so viel wert bin!“ Er zog seine Füllfeder und schrieb den Schloß aus.

Der Mann mit der zweiten Reihe nahm den Zettel mit einem Lächeln entgegen. Er sah durch das Fenster in den grauen Morgen hinaus. „Jetzt müssen Sie mich freundlich entschuldigen, Sir. Ich möchte dieses Briefchen einfügen, bevor Clark Burtons Verbleiben in Hollywood rebellisch gemacht hat. Aber diese drei Gentlemen werden Ihnen Gesellschaft leisten.“

Eine geraume Weile blieb der prominente Gast in seinem bequemen Sessel sitzen. Doch plötzlich sprang er auf und lief mit baltischen Schritten im Zimmer umher. Würde man ihn nach Erhalt des Schloßes auch wirklich freilassen? Er betrachtete die drei stummen Gestalten, die seinen Blick von ihm hielten, und kam zu dem Schluss, daß seine Freiheit berechtigt waren. Er trat aus dem Fenster und ließ sich hinunter auf seinen Wagen hinunter, der im Hof parkte.

„Was nun, Herr?“ fragte eine Stimme hinter ihm. „Das könnte Ihnen so passen, wie in Ihrem Film „G-Men-Parade“ durch die Scheiben in Ihr Auto hinunterzufliegen.“

Clark lächelte und sah nachdenklich in den Kamin. „Naja“, sagte er der zweiten. „Der Kamin ist nur eine Attrappe und hat keine Verbindung zum Schornstein. Uns werden Sie nicht entweichen wie den Jungs im „Jungelnschloß von Chicago“.“

„Das ist großzügig! Ich habe ja alle meine Filme gesehen zu haben!“ Clark Burton war ganz gerührt. „Klar, Sir! Sie sind unter Star Nr. 1!“ Das eben noch düstere Gesicht des Gangsters strahlte in ehrlicher Begeisterung. „Am besten haben Sie uns aber doch als „Broadway-Bulldogge“ gefallen. Habe noch nie etwas so Aufregendes gesehen wie die Szene, in der Sie den River-Gang erbeuteten.“

Die drei Männer verließen in andächtigem Schweigen. Schließlich sagte der eine lächelnd: „Ich meine – wenn es Ihnen nichts ausmacht, Mr. Burton, könnten Sie uns vielleicht eine Szene daraus vorspielen. So vertreiben wir uns am besten die Zeit, bis der Chef zurückkommt.“

Um Clark Burtons Mundwinkel spielte ein Lächeln, und nach einer Pause sagte er: „Schön, diese Anbälligkeit muß belohnt werden. Ich werde Euch die Szene vorspielen. Aber dazu brauche ich zwei Akteure.“

„Gibt in Ordnung“, sagte der Mann, dem Burton als „Broadway-Bulldogge“ so gut gefallen hatte. „Ando und Bud werden Ihnen helfen, und ich werde mich hier in den Sessel und schaue zu.“

„Also los, Jungs!“ kommandierte der Filmstar. Ando hielt sich hierher zum Kamin und fällt mich an. Du, Bud, gehst hinaus, und wenn ich pfeife, kommst du zur Tür herein. Du siehst mich nicht, blickst dich über Ando und sagst: „Steh auf, Mann, ich weiß ja, daß alles Theater ist!“ Also, was sollst du fragen, Bud?“

„Reich schon, Mr. Burton“, grinst der andere. „Ich habe den Film fünfmal gesehen. Ich spiele die Rolle, die Gus Crabbe gespielt hat.“ Betriedigt und von seiner Aufgabe erfüllt, verließ der fällige Gus Crabbe den Raum.

„Achtung! Aufnahme!“ rief Burton. „Los, Ando, fährst dich auf mich!“ Geduckt wie ein Kuchenspieler sprang ihn der Gangster an. Ein wohlgezierter Haken Burtons schleuderte ihn in die Ecke. Der einzige Zuschauer Klatsche begeistert Beifall und brüllte: „Bravo, Burton, bravo!“

Taumelnd und etwas verwirrt erhob sich Ando. „So“, sagte Clark, „beim River-Gang war es auch nicht anders.“ Dabei knallte er ihm einen rechten Geraden ans Kinn, der Ando endgültig zu einem friedlichen Säufler machte. Dann piff er.

Bud kam herbeigeeilt und wie Gus Crabbe und beugte sich über den reglosen Ando. „Steh auf, Mann!“ sagte er, doch weiter kam er nicht. Clark hatte einen schweren silbernen Revolver vom Kamin genommen und ihn Bud fräglich über den Kopf gehalten.

Der einzige Zuschauer konnte sich vor Begeisterung im Sessel kaum noch halten. „Go on! Jetzt kommt Ihr großer Moment!“ rief er. „Stimmt... jetzt... Ich kann mich genau entsinnen!“

„Sie haben Recht“, sagte Burton, „so dem bewußtlosen Bud einen Revolver aus der Schatulle und richtete

ihn auf sein begeistert Publikum. „Hände hoch, aber ein bißchen ruhig!“

„Über Mr. Burton“, sagte das Publikum fassungslos, während es seine Arme sgernd hob, „das kam doch beim River-Gang gar nicht vor!“

„Nein – aber für euch gebe ich eine kleine Extravergeltung!“ Clark ging zum Fenster, zog eine Gardinenkammer herunter und ließ seine ehemaligen Zuschauer funkeln.

Kach eilte er dann in den Hof, sprang in seinen Wagen, rief los und konnte ihn beim ersten Verkehrslicht. „Bitte, wo ist hier eine Telefonselle?“ Der Polizist griff ehrsüchtig an die Mütze. „Gleich dort drüben, Mr. Burton.“ „Danke“, sagte Clark. „Mein Wagen, am Ende der Chaussee finden Sie ein Haus, in dem drei Jungs hängen, die ich während der letzten Obhut empfing.“ Dann trat er ans Telefon und ließ sich mit seiner Villa verbinden: „Hallo, Roter! Geben Sie sofort zur Post hinüber und veranlassen Sie, daß der Mann, der für mich einen Schloß auf Fünftausend präsentiert, verhaftet wird.“

Jetzt erst konnte sich Clark um den Pelz kümmern, den er Sylvia zum Christfest schenken wollte. Sylvia kam doch zum Pelz.

Buntes Allerlei

Der Erfinder des „Müllers“.

Wissen Sie noch, was „Müllers“ ist? Nur für die ältere Generation wird dieser Ausdruck noch ein Begriff sein. Die Jugend bildete sich in unseren Tagen mit Bedenken jener Tätigkeit, die man einst etwas lässlich „Müllern“ nannte, hat aber längst das Wort „Gom-natist“ dafür gefunden. Der Mann, der das „Müllern“ vor Jahrzehnten in Mode brachte, der baltische Theologe A. P. Müller, ist dieser Tage im Alter von 74 Jahren in Kopenhagen gestorben. Seit und Lebensjahren haben dem jungen Müller viel mehr Freude gemacht als die Theologie, und so propagierte er als oberstes Gesetz der körperlichen Gesundheit die tägliche Freiluft im Hause. Aus diesem Gedanken war in einem Zeitalter, da die Frauen Besenstiele und Nadeln in den Händen trugen und die Männer mit hohen, engen Kragen herumkamen, nur schwer ein Erfolg zu machen. Man verachtete die Anhänger Müllers, die gehörig allmorgendlich die Freiluftübungen, die er vorschrieb, ausführten, aus Lebenskräften. Allmählich aber fand das „Müllern“ doch mehr und mehr Freunde, und das Buch, das J. P. Müller über sein anatomisches System schrieb, wurde schließlich sogar ein Bestseller. Jung und alt, „müllerten“ lustig darauf los, und wenn die Körperanatomie heute allenthalben eine Selbstverständlichkeit geworden ist, an der niemand mehr etwas Komisches findet, so ist das nicht zuletzt auch der emigen Werbetätigkeit Müllers auszusprechen.

Die Auferstehung der Krinolinen.

Bei einem Empfang, der unlängst am englischen Hof stattfand, glaubte man sich plötzlich in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts versetzt: Ihre Majestät, die Königin Elisabeth, erschien in einer Krinolinen, und die Herzogin von Kent war ebenso wie zahlreiche Hofdamen diesem Beispiel gefolgt. Die Krinolinen ist damit der Modediktator der Londoner Unterwelt geworden. Ein „Möbel“, das man wahr und wahrhaftig verurteilt wachte, taucht wieder auf, und in den Londoner Schneidateliers werden eifrig die buntesten Stoffe um ein krinolinartiges Rohmaterial gewebt. Die Krinolinen ist letzten Endes nur eine Verhüllung der außerhandenen „victorianischen Mode“ mit Puffärmeln, bunten Halsbändern und aufwärts gekämmter Lockenfrisur. Es ist freilich nicht so einfach, in einem Reifrock einen Koffertwagen unserer Zeit zu betreiben, wie auch der Erwerb des krinolinartigen Kleides heute noch ein wenig derartiger Gesellschaftlichkeit nahezu doppelt so viel Stoff wie zu einem normalen Kleid, wozu noch die Anschaffung des Krinolinenkorsetts kommt. So wird sich wohl diese etwas ausgefallene und nicht gerade zeitgemäße Mode kaum länger als eine Saison halten und jenen Kreisen vorbehalten sein, die es sich leisten können, eine kurze Modelaune mitzumachen.

Auf die Gesamtbevölkerung der Welt berechnet, kommt auf jeden 48. Menschen ein Auto.

Im Somerset House in London, wo die Testamente hinterlegt werden, befindet sich ein Testament, das 95.940 Wörter enthält und 4 Bände füllt.

Das Lied der Mühle

Roman von FRIEDR. FRANZ GOLDAU

24. Fortsetzung.

„Sie wollen den Wert prüfen“, sagt Thomas. „Wie damals, als ich mein Eigen an Bräuer verlor. Oh! machen Sie. Hal! Das kann man viel billiger haben. Dahinter steht Bräuer!“

Thomas und Fred stehen bei Hans, und Thomas spricht weiter:

„Seht Euch das an, Bräuer. Seht nur die goldbräunige Brille, wie sie auf den Eigentümer einwirkt, als wollte sie ihm das Gehirn im Schädel verdrängen. Bräuer nimmt Euch noch das letzte Stück Brot.“

„Denkt Ihr, daß er es will?“ Lucie hat Hans noch nicht von ihres Vaters Ablicht gesprochen. Sie bringt es nicht über ihr Herz. Lucie steht an dem Fenster bei der Bude, die einen Verband trägt, und ist tief betrübt. „Meint Ihr, daß er sich mit dem Gedanken trägt, Thomas?“

„Wenn einer, dann er!“

„Er ist Lucies Vater!“

„Na eben! Hat Euch die Jungfer auf den Hof und in die Mühle gebracht, um leichteres Spiel mit seinen Plänen zu haben. Die Jungfer selbst weiß nichts davon. Sie scheint ihrer verführten Mutter zu gleichen. Sie hat nichts von ihm. Der Kerl ist ein Schuft!“

Hans ist es, als reize in ihm etwas entzwei. Von dem Erretter geführt, beständig die Interessenten die Gebäulichkeiten, die Mühle, die Scheuer und das Land. Sein wird kaum beachtet. Wie ein Geächteter muß er am Ende der fröhlichen Gesellschaft gehen. Die Leute haben sich eine Leistung wie sein nicht vollbracht, aber sie nützen.

„Haben uns das doch ein bißchen anders gedacht. Was soll man viel bieten? Und die Gefahr mit dem Fick!“ Ein bißchen verwirrt, was? „Näher ein Aufgeklärter bei Bräuer. „Abreißen das Ganze. Und dann ein Landhaus darauf.“

„Auf diesem Boden?“

„Gefährlich wohl, was?“

„Nicht! Das sagt alles.“

„Man sollte dem Schuft den Schädel einschlagen“, brummt Thomas. „Wie gierig er durch die Goldgrube frisst. So macht er es immer. Er macht alles schlicht, und wenn es kein anderer will, heißt er es ein. Hernach wird's gelobt und gepriesen und hat jeden Wert. Ein tollend! Ein verfluchter Halunke!“

Der Erretter an einem Tische mit Büchern vor dem Mühlenbühne beginnt:

„Die Taxation hat ergeben...“

In die Reihe der tauenden Leute bei der Mühle kommt Bewegung. Sie ahnen, was kommen wird. Man wird verkaufen, dem Müller das Ganze zu nehmen. Die Taxation hat ergeben? Sicher wohl, daß auch die Gebäulichkeiten, der Grund und der Boden in der Konfursmalle müßten? Da kommt es auch schon:

„Im Wege des offenen Auktores...“

Der Auktionator inmitten einer Kommission der Gläubigerdeklaration legt die Gesamtforderung auf:

„Dreitausendsechshundert und achtzehn Taler. Wer bietet?“

„Entwerft“, rief der Herr neben Bräuer. „Die Gebäude gefährdet. Bleibt nur der Boden. Keine Zweitausend!“

„Wer bietet?“

„Zweitausend“, kommt Bräuer.

„Zum ersten...“

„Zweitausendsechshundert.“

„Zweitausend.“

Unter der goldbräunigen Brille flammen die Lichter.

„Zweitausendsechshundert.“

„Zweitausend.“

„Zweitausendsechshundert!“

Bräuer sieht sich den Aufgeblähten an, der das Gebot machte. Da er nur lächeln kann, lächelt er überlegen.

„Für eigene Zwecke? Ich würde mich besser direkt an den Rhein legen. Terrassenkulturen.“

„Ihr bietet doch auch.“

„Nicht, um ein Landhaus zu bauen.“

„Als Bauer?“

„Zweitausend!“

„Dreitausendsechshundert und achtzehn!“

Die Forderung der Gläubiger ist heraus. Soll man sich noch weiter amüßigen? „Dreitausendsechshundert und achtzehn zum ersten!“

Seiner Pflicht getreu schließt der Versteigerer die Vorhänge der Mülerei, aber der Aufgeblähte lacht:

„Vorsicht! Macht Schluck!“

„Keiner mehr?“

„Nicht einen Taler!“

Unheimliche Stille.

Thomas und Bräuer messen sich mit Blicken tödlichen Hälles. Wilde wie Krieger.

„Dreitausendsechshundert und achtzehn Taler zum ersten, zum zweiten und zum dritten!“

„Spitzbube!“ brüllt ein Anekt Bräuer an und schließt ihm die Faust ins Gesicht. „Du Lump bist schon manchem das Eigen für ein Schandgeld gestohlen. Sol dich der...“

„Rube!“

„Rube!“

Die Krachte schwingen die Werte und Spaten, und ehe die beiden Gendarmen eingreifen können, die der Versteigerung beimohnen, läubert sie den Hof von den Fremden.

Nun greifen die Gendarmen ein.

„Räumen! Weiteres Verweilen ohne Genehmigung des Eigentümers ist Hausfriedensbruch!“

„Es ist auch Hausfriedensbruch, wenn ich mit meiner Familie hier bleibe“, fragt Heim mit bebender Stimme, die Hände in ohnmächtiger Borne verkrampft.

„Tragt schon Herrn Bräuer.“

Bräuer wagt sich mit dem Sackut die blutige Nase und lächelt trotz allem. „Bleibt, bis ich die Räume selbst brauche.“

„Wie lang wird das sein?“

„Ihr werdet es hören!“

Er zählt das Geld auf den Tisch. Der Auktionator streicht ein, und Heim ist ein Bettler.

Wenige Tage nach der Auktion steht Heim im guten Zimmer bei seinem Degen und den Orden. Seine Hände sind auf den Degen gerichtet und er hört Bräuer an:

„Mir dürft Ihr die Wendung der Dinge nicht übel nehmen, Herr Bräuer. Ich wäre persönlich bereit gewesen, Euch einen Kredit zu gewähren, aber mein Geld war in den drängenden Tagen nicht frei. So habe ich das Waanis selbst übernommen. Ein hartes Waanis. Das seht Ihr doch ein?“

Blutiger Schuß! Heim und Ziska, die ebenfalls anwesend ist, leben es keinesfalls ein. Sie leben nur endlich, wer dieser Mann ist. Heim verabschiedet sein Wort mehr an diesen Menschen, und er bleibt stumm, als Bräuer sagt:

„Ich bedauere es sehr, Euch die Wohnung entziehen zu müssen. Meine Pläne zwingen mich, härter zu scheitern, als ich in Wirklichkeit bin.“

Wie er in Wirklichkeit ist! Wieder der Schuß. „Ans Gend?“ fragt Ziska, bereit, ihm irgendetwas ins Gesicht zu werfen, und Bräuer lachte wie immer:

„Das sage ich nicht, Frau Bräuer. Ihr werdet Zeit haben, Euch nach einer Euch genehmen Wohnung umzusehen. Ich helfe Euch die beiden Gebäulichkeiten sinstfrei zur Verfügung.“

Die Rumpelkammern unter dem Dach? Wahrhaftig, es sind Rumpelkammern. Sagen, die sie nicht brauchen, stellen sie hier unter. Aber Herr Bräuer zuckt die Achseln:

„Liebe Frau Bräuer, in der Hof darf man nicht wählerisch sein. Beliebigen Ansprüchen genügen die Räume. Ein wenig klein sind sie zwar. Ihr habt aber doch nie-

mals besondere Ansprüche gestellt. Wenn ich zurückdenke, wohnte Ihr während des Krieges in der verfallenen Mühle.“

„Da Gott sie mir gnädig erleiht“, will Ziska antworten. „Da ich trotz der Kriegszeit nicht den Glauben verlor.“ Aber sie schreit ihn an:

„Und wo wohnt Ihr denn? Man hat nie etwas von Eurer Eintreten für die bedrängte Heimat gehört. Habt Ihr in Paris bei den vollen Reichthümern gelebt, während wir darben? Habt Ihr Euch dort Euren Bauch geholt, während hier viele des Hungers starben? Wo seid Ihr gewesen, als unsere Männer und Söhne ihr Blut für uns gaben? Ich war in der verfallenen Mühle, weil ich kein Mann war, Euch lami dem Feinde niederzuliegen. Wir danken für Eure erbeutete Güte. Wir bleiben hier, bis die Gewalt uns auf die Straße wirft.“

Bitter, um ihre Tränen zu bezwingen, lacht sie auf.

„Was wollt Ihr denn hier? Solange wir nicht auf die Straße geist sind, steht uns das Hausrecht zu.“

Sie greift nach dem Degen, aber sie läßt die Hand sinken.

„Ich möchte Euch mit diesem Degen in tausend Stücke schlagen! Ich möchte Euer faules Fleisch den Schweinen in die Trage werfen. Wäre ich kein! Schert Euch! Hinaus mit Euch! Ihr verpestet die Räume.“

Bräuer tut, als habe er nichts gehört, und er geht, lächelnd wie immer.

„Drei Tage Räumungsfrist! Mittags zwölf Uhr! Auf die Minute!“

Achtzehntes Kapitel.

Hans steht wieder beim Regiment, und Ziska und Heim haben die Mühle verlassen. Ohne ein Wort der Klage, arm, nur die Kleidung bewahrend, die sie am Leibe tragen, waren sie mit ihren Kindern von ihrer Mühle gegangen.

Thomas hat ihnen ein Zimmer seiner Wohnung gegeben.

„Der Tag der Abrechnung mit dem Gauner wird kommen. Haltet den Kopf hoch. So lang einer lebt, ist nicht alles verloren!“

Bräuer gibt seinen Treibern ein Felt. Tische erscheint, wie eine Fährten gefleht. Der Herr mit der Brille, der von dem Fick sprach und der den Artikel ins Kreisblatt setzte, der Schachmeister vom Damm, der Herr mit dem französischen Knebel, Damen und Herren der Stadt sitzen im guten Zimmer beim Wein, und Bräuer reißt sich lächelnd die Hände.

Lucie packt ihren Koffer. Sie hat zu viel Herbes und Schleiches erlebt und gesehen. Sie kann nicht bleiben. Hier ist eine Hölle, in der ihre Seele verbrennt.

(Fortsetzung folgt.)

Welt-Brennstoff

Wiermal Jugendmeisterschaften

Aufflieg im Leistungssport. - Jetzt auch Boxen, Fechten, Schwerathletik und Schießen im Meisterschaftsprogramm

Württembergs Fußballer gegen Westfalen

Westfalen spielt mit Berg (Schalte 04).
Württemberg hat seine Fußballmannschaft zum Reichsbundwettbewerb gegen Westfalen am nächsten Sonntag in Stuttgart (Stuttgarter Zeitung) zu Gast. Die Mannschaft besteht aus: (Stuttgarter Zeitung) Bolls (SSB, Uim), Cossa (Kickers Stuttgart), Rübke (Kickers Stuttgart), Bickard (SSB, Uim), Schädler (Uim 94), Kren (Kickers Stuttgart), Seis (SSB, Kornwestheim), Mohr (SSB, Uim), Sing (Kickers Stuttgart), Bühler (Sportfreunde Stuttgart). Die Westfalen-Elf zum Reichsbundwettbewerb wurde geändert, da der Stürmer der Schwart am letzten Sonntag des Feldes verwundet wurde, seinen Platz wird nun in der Gasse der Schalte Berg einnehmen.

VIL Osnabrück - Westfalen Herne

Für Sonntag sind die Herne zu einem Gastspiel nach Osnabrück eingeladen. Ihre Gastgeber verloren noch unglücklich im Reichsbundwettbewerb gegen die Deutschen Meister Hannover 96 in den letzten Minuten nur knapp mit 2:1. So daß die Westfalen vor einer sehr schweren Aufgabe stehen, die sie hoffentlich mit viel Geschick zu lösen verstehen.

D.-J.-Rundenspiele im Fußball

Fähnlein 18/259 - Fähnlein 20/259 2:0.
Auf dem Gelände des SV. Göttingen wurde die erste Serie der Rundenspiele des Deutschen Fußballbundes, Gruppe 2, beendet. Fähnlein 18/259 und Fähnlein 20/259 lieferten sich einen schönen Kampf, den die bessere Mannschaft, Fähnlein 18, verdient mit 2:0 gewann. Die Tore erzielten der Reichsbund und der Linksaußen, die beide recht gut waren. Überwiegend wirkte bei den Siegern die Laufreihe, auch der Mittelfeldspieler wußte zu gefallen, wobei die anderen Mannschaftsteile aber auch nicht abfielen. Mit diesem Siege konnte das Fähnlein 18/259 ungeschlagen die erste Serie beenden und hat erste Ausichten auf den Titel eines Stammeisters im Jungtamm 17/259.

Die Ausschreibungen erschienen

Sti-Meisterschaften des Gau 9 Westfalen-Lippe.

Die reichsweiten ausgeschriebenen Sti-Meisterschaften des Gau 9 (Westfalen-Lippe) werden in den Tagen vom 20. bis 22. Januar 1939 in Winterberg durchgeführt. Am Freitag, 20. Januar, erfolgt am 14 Uhr der Start zum 18-Kilometer-Langlauf. Der Samstag, 21. Januar, bringt um 10 Uhr den Start zum 4mal 10-Kilometer-Staffellanglauf und um 15.30 Uhr den Spezialsprunglauf auf der Rauschlochgasse. Am Sonntag, 22. Januar, wird um 8 Uhr mit dem 6-Kilometer-Langlauf für Jungmänner begonnen und um 11 Uhr mit dem Kombinations-Sprunglauf auf der Rauschlochgasse der letzte Wettbewerb erledigt. Um 17 Uhr findet die Siegerehrung auf dem Pfortenplatz statt.

Südwest - Westfalen in Saarbrücken

Die westfälische Vorhelf wird auf ihrer Süddeutschlandreise am Freitag, 16. Dezember, in Saarbrücken auf einer Gastspielreise von Südwest treffen. Drei Tage später, am 19. Dezember, folgt ein weiterer Kampf Südwest - Westfalen im Frankfurter Stadion. Zwischenburch werden die Westfalen am 17. Dezember in Würzburg gegen die Vertreter des Gau 9 Bayern antreten. Das Hauptinteresse kommt natürlich dem Kampf in Saarbrücken zu, der auf beiden Seiten die besten zur Verfügung stehenden Kräfte im Ring sieht. So haben sich vor allem die Geschicklichkeit im Ringkampf zwischen dem deutschen Meister Schöneberger und Schick, sowie im Mittelgewicht zwischen Jms und Kubiat hervor. Die einzelnen Paarungen sind:
Hilbert: Hammerberg, Frankfurt (Südwest) - Strangfeld, Berlin (Westfalen).
Hantam: Jostma, Frankfurt (S) - Kaiter, Gladbach (W).
Fechter: Schöneberger, Frankfurt (S) - Schick, Dortmund (W).
Fechter: Schöneberger (S) - Kraft, Hagen (W).
Fechter: Sulfan, Saarbrücken (S) - Kalinowski, Gladbach (W).
Mittel: Jms, Frankfurt (S) - Kubiat, Hagen (W).
Halbschwier: Louven, Frankfurt (S) - Koltz, Dortmund (W).
Schwer: Franz, Ludwigshafen (S) - Knorr, Wanne-Eickel (W).

Länderkampf um den Glorieux-Pokal

Im Stadion wird seit einigen Jahren zwischen den Vertretern von Deutschland, Holland, Frankreich und Belgien ein Mannschafts-Kampfsport um den Glorieux-Pokal ausgetragen. Aus dem vorjährigen Wettbewerb war Frankreich als knapper Sieger über Deutschland hervorgegangen, dessen Vertreter vorher Belgien überlegen mit 2:1 Punkten geschlagen hatten.
Auch in diesem Jahre stehen die Belgier wieder in der Vorhelfrunde. Sie haben vor einigen Wochen in Spa Holland mit 2:4 Punkten ausgeschaltet, und müssen nun in den Tagen vom 16. bis 18. Dezember in Düsseldorf gegen die deutsche Mannschaft antreten.

Welt und Zeit im Buch

Ein neues Radmanowa-Werk

Mia Radmanowa: Jurka. Tagebuch einer Mutter. Verlag Otto Müller, Salzburg. 1. Aufl. 5,70 M.

Diese Tagebuchblätter erzählen von Mutterfreude, Mutterliebe und Mutterleid und geben uns Radmanowas genaue Aufzeichnungen über die Entwicklung ihres Kindes während seines ersten Lebensjahres wieder. Das Kind, ein Junge, mit Namen Jurka, kommt im Jahre 1922 in Rußland zur Welt, zur Zeit der großen Hungersnot. Zur Einführung und Ergänzung des vorliegenden Tagebuches werden einzelne Aufschlüsse aus dem zweiten Bande der Tagebuchtrilogie „Chen im roten Sturm“ vorausgeschickt. Radmanowa nennt ihr neuestes Werk „Das Tagebuch einer Mutter“, und für Frauen und Mütter ist es wohl insbesondere geschrieben; sie sollen teilhaben an dem großen, beglückenden Erlebnis des Mutterseins. Mit feiner, psychologischer Beobachtung, fast und natürlich wird die Entwicklung des Kindes dargestellt, und es ist allmählich von kindlicher Ding-Vertraulichkeit zum Ich-Bewußtsein wandelt. Das seltsame und geheimnisvolle Reich eines Kindes finden hier, von einer Mutterhand aus dem lebendigen Erlebnis heraus gefaltet, plastischen Ausdruck.

A. Berger: Millionärin, Studentin, Dienstmagd.

Schicksale einer Frau. Verlag Habel, Regensburg. 1. Aufl. 4,- M.

A. Berger entführt eine deutschen Kolonistenfamilie in Rußland, die sich um 1800 in der fälschlichen Ebene anhebelt, dort zu großem Wohlstand kommt und nach Rußlands Zerfall ein Opfer der blutigen Bolschewistenherrschaft wird. Im vorliegenden Buche legt die Verfasserin ihre Schicksale wieder bis zum Jahre 1934. Schicksal und einfach erzählt sie von ihrer Familie, ihrer sorgenlosen Jugendzeit

und vom Leben der Rußlanddeutschen in der weiten ukrainischen Steppe. Sie hat den russischen Menschen mit seiner rätselhaften Seele kennen gelernt und zeichnet ihn mit ein paar Strichen lebensnah und echt. Der plötzlich hereinbrechende Bolschewismus raubt ihr alles und läßt sie die unheimlichen Grausamkeiten dieses teuflischen Regimes schauen. Die Flucht gelingt, wenn auch unter unglücklichen Umständen. 1919 kommt sie nach Deutschland, in ihre väterliche Heimat. Aber auch hier ist Revolution, und die Rot der Nachkriegszeit geht um. Die bunte Wirklichkeit, die sie in einen Versuch. Sie wird Studentin, Lehrerin, verliert ihre Stellung, steht bald mittellos da und muß sich in beschämender Lebensstellung ihr Brot verdienen. Wir verfolgen die tragischen Schicksale dieser schwervergessenen Frau mit aufrichtigem Mitleid und bewundern die sittliche Größe, mit der sie den Kampf ums Leben meistert.

M. Barthel: Deutsche Männer im roten Ural.

Roman. Verlag Anton Pustet, Salzburg. Reinen 5,50 M.

Dieser Bericht, im Kleide eines Romans, beruht auf Erleben und dem Tagebuch eines Ich-Schreibers und behandelt das Schicksal deutscher Kriegsgefangener in Rußland. Das Buch hebt an mit den Kämpfen der Wehrmacht gegen die rote Armee und spielt hauptsächlich in Jekaterinburg, der Hauptstadt des Uralgebietes, und in den Wäldern „des Grüns der Erde“. Die deutschen Kriegsgefangenen tragen ein gedrücktes Leben an Not, Entbehrungen und schrecklichen Schicksalsschlägen, erleben das Vordringen des Bolschewismus, einer von ihnen, Anton Brudner, wird aber widerwillig übernommen, er ist ihm aufzuwachsende Arbeit, in der Hoffnung, so den Weg zur längerfristigen Heimkehr zu finden. Da man ihn mit besonderen Aufträgen betraut, lernt er das entmenschte System des Bolschewismus

Radport-Jugend wird gefördert

Wie auf allen anderen sportlichen Gebieten obliegt die Betreuung der Jugendlichen auch im Radport der HJ. deren Dienststellen auch für die Ausbreitung von Veranstaltungen verantwortlich sind. Auf Bahn und Straße, überall wird die Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses aus dem Jugendalter weiter gefördert werden. Zu diesem Zwecke werden einmal die Wettkampfbestimmungen in Anlehnung an die des Fachamtes Radport neu gefaßt und außerdem besondere Radfahrgruppen geschaffen, in denen die hochbegabten Fahrer betreut werden. Man beschließt, solche Gruppen für Bahn-, Straßen- und Sozialfahrer aufzustellen und dabei wiederum die Trennung zwischen Mannschaften und Einzelkämpfer vorzunehmen. Mit diesen Maßnahmen ist zweifellos ein großer Schritt zur Sicherstellung geeigneten Nachwuchses im Radport getan worden.

31 Pferde im „Braunen Band“ 1939

Am Dienstag war der erste Rennungsschluß für das „Braune Band von Deutschland“, das in ununterbrochener Rennerei als eines der drei deutschen 100.000-Mark-Rennen am 30. Juli in München-Riem über 2400 Meter entschieden wird. Bislang wurden in Berlin und Paris insgesamt 31 Rennungen abgehalten, davon 15 allein in

mus und die dunklen und blutigen Nachschaffungen der Bolschewistenherrschaften aus eigenem Erleben kennen, und er selbst entgeht nur mit knapper Not ihrem hemmungslosen Vernichtungswillen. Erst nachdem diese bei einem mörderischen Überfall, der den Wehrkämpfern galt, ein unheimliches Ende gefunden haben, steht ihm und seinen Leidensgenossen der Weg nach Deutschland frei. Der Roman bringt einige spannende Erlebnisse und erweitert unser Wissen über Wehen und Wirken des Bolschewismus.

Von Weltall und Liebe

Johann Lenz: Die Himmel rühmen. Bilder vom Weltall, für alle erklärt. Verlag Tyrolia, Innsbruck. Ganzleinen 3,60 Mark.

Dieses Buch erscheint innerhalb kurzer Zeit schon in der vierten Auflage und ist in mehr als 10 fremde Sprachen übertragen worden. Ein breites Zeichen, daß es allüberall mit Begeisterung aufgenommen wurde und hohe Qualitäten aufweist. Lenz versteht die Kunst, bei völlig sachlicher korrekter Darstellung in ungezwungenem Plauderton die schwierigsten Dinge aus dem Gebiete der Sternenkunde auch dem Nichtfachmann anschaulich und plastisch darzustellen. Ein solches Buch liest man nicht einmal, es beschäftigt uns auf Wochen und Monate hinaus.

L. Tiedemann: Vielfalt der Liebe. Roman. Verlag

S. Habel, Regensburg. In Leinen 4,50 Mark.
Der Roman „Vielfalt der Liebe“ ist zwar in sich geschlossen, steht aber die Schicksale der Personen des Romans der gleichen Verfasserin „Vom ewigen Du“ fort. Wir bewundern auch in diesem Roman wieder insbesondere die meisterhafte Gestaltung der lebensvollen Charaktere. Die Verfasserin stellt Menschen vor uns hin, so wie sie wirklich sind, und wie sie uns tagtäglich begegnen. Menschen, die mit allen menschlichen Schwächen und Erbarmlichkeiten behaftet sind, aber auch Menschen, die ob ihrer inneren, charakterlichen Größe Hochachtung von uns fordern. Jeder ist Träger irgendeiner Form der Liebe; sei es nun die Liebe der Geschlechter oder Eltern oder Kindesliebe usw. Durch die Gegenüberstellung scharfer Kontraste weiß die Verfasserin, deren Darstellung unheimlich, oft schonungs-

Paris, so daß die in der Ausschreibung geforderte Mindestzahl von ausländischen Unteroffizieren bereits erreicht worden ist. Die deutschen Ställe haben sich noch eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. Ihnen bleibt, wie auch den Ausländern, noch beim Rennungschluß im April die letzte Möglichkeit zur Teilnahme. Außerdem darf man erwarten, daß auch in London und Rom noch einige Meldungen abgegeben worden sind. Unter den deutschen Pferden ist die erste Klasse der Dreijährigen und Älteren bisher noch gänzlich unvertreten. Zu erwähnen sind Albatros, Zibbe Graf Schloffen, Marienpage und Bolos. In Paris haben die führenden Ställe Bouffac, Prinzessin de Lucinge, Coulon, M. und R. de Roussas sowie J. C. Widener und H. M. Goldert genannt. Letzterer hat wieder dem Vorjahrs Sieger Antonym die Teilnahmeberechtigung gesichert, während der Stall Bouffac vorläufig Copo und Alis zur Verfügung hat.

Senfliche Sportnachrichten

Exemplarische Strafen.

Ausschluß aus dem DRC bis Dezember 1940.

Wegen großer Vergehen gegen die sportliche Disziplin wurden der Spieler Kellner (EFC. Bodum-Lager) mit Ausschluß aus dem DRC bis zum 1. Dezember 1940 und der Spieler Mrogenda vom gleichen Verein bis zum 1. April 1939 bestraft.

Allemannia gegen Borussia in Dortmund.

Für den kommenden Sonntag, 18. Dezember, haben Allemannia Dortmund, die in der Bezirksklasse einen guten Platz einnimmt, und Borussia Dortmund ein Freundschaftsspiel vereinbart. Die Begegnung kommt auf dem Allemannia-Platz zum Austrag.

Deutschland - Schweden am 28. Januar.

Der Amateur-Vorläuferkampf zwischen Deutschland und Schweden ist erst vor einigen Tagen fest an Hamburg vergeben worden. In der Terminfrage hat man sich nun auf Samstag, 28. Januar festgelegt. Die mit großer Spannung erwartete Begegnung kommt in der Hanseatenhalle zur Durchführung.

Berliner St.-Boger nach Rom.

Die in diesem Jahr durchgeführte Deutschlandreise einer Stütz-Gruppierung soll von einer Auswahl der Berliner St.-Boger erwidert werden. In Rom kündigt man die Begegnung für den 1. Februar an.

ETB Schwarz-Weiß in Stuttgart.

Die Stuttgarter Kickers haben sich für den zweiten Weihnachtsspiel der niederrheinischen Spitzenmannschaften des ETB Schwarz-Weiß Essen zu einem Freundschaftsspiel eingeladen.

Gains bleibt unverwundlich.

Der kanadische Schwergewichtler Larry Gains, der vor Jahren auch zahlreiche Kämpfe in Köln austrug, ist unverwundlich. Obwohl er mittlerweile in die Jahre hineingekommen ist, moß Verursacher nicht mehr viel zu befürchten haben, kämpft er noch mit Kraft und Schnelligkeit. In London traf der Kanadier auf George James, dem man bisher gute Ausichten im englischen Schwergewicht eingeräumt hatte. Die beiden Gegner lieferten sich einen ansehbar verbissenen Kampf, in dem Gains von der dritten Runde ab Vorteile hatte. James war vorübergehend am Rande des k. o. und wurde klar nach Punkten geschlagen.

Nikhanen schwer verunglückt.

Der finnische Weltrekordmann im Speerwerfen, Briss Nikhanen, ist das bedauerliche Opfer eines schweren Motorradunfalls geworden. Nikhanen wurde aus dem Beinwagen geschleudert und wurde am linken Arm erheblich verletzt. Noch schlimmer erging es dem Fahrer Koskela. Dieser junge Leichtathlet wurde in hoffnungslosem Zustand in das nächstgelegene Krankenhaus eingeliefert. Nikhanen vermachte in diesem Jahre mit einer Weite von 78,70 Meter einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Öffentliche Steuermahnung.

Wir erinnern hiermit an die Zahlung folgender Rückstände: 1. Grundbesitzabgaben (Grundst. pp.) für Dezember; 2. Einkommensteuer für November; 3. Bier- und Getränkesteuer für November; 4. Schuldzettel für Dezember; 5. Vermögenssteuer; 6. Wärfsteuer. Die Zwangsversteigerung der Rückstände beginnt am 23. dieses Monats. Von diesem Tage an werden die Versteigerungsgebühren, dagegen die Säumniszuschläge von heute an erhoben.

Herne, den 15. Dezember 1938.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

los offen und dann wieder gemäßigt, warmherzig ist, in uns die Überzeugung zu erwecken, daß nur die opferstarke Hingabe, die unerschütterliche Treue und die laute, wahre Liebe dem Menschen das echte Lebensglück geben können.

F. Feits-Waldhauß: Siegmund und Margaret. Roman aus der Ostmark. Verlag Anton Pustet, Salzburg. In Leinen 5,50 Mark.

Feits-Waldhauß erzählt warm und volkstümlich und weithin den Gang der Handlung lebendig und spannend zu gestalten. Der Niedergang des Rittertums, die steigende Macht der Städte, die ersten Bauernrebellionen und die Einfälle der Ungarn im Niederdonaugebiet bilden den historischen Hintergrund des Romans, der sich hauptsächlich um Schloß Pottenbrunn und den Wiesenhof abspielt. Siegmund, des Freiherrn Sohn, und Margaret, des freien Bauern Tochter, stehen im Mittelpunkt der Ereignisse. Sie kämpfen um ihre Liebe, deren Erfüllung der Standesunterschied verweigert. Aber trotzdem stehen sie in Treue zueinander. Das Verhältnis der Liebenden bleibt nicht ohne Folgen. Margaret erwartet ein Kind, und Siegmund verläßt die Heimat, ohne davon Kenntnis zu haben und bleibt jahrelang als Soldat in der Fremde. So erwachen Konflikte, die besonders die Bewohner in schwere Schuld verstricken. Für Margaret kommen Jahre quälender Ungewissheit und trostlosen Alleinseins, unruhige, kriegerische Zeiten folgen, bis endlich das Kind von Siegmund und Margaret den Weg zur Erkenntnis der Zusammengehörigkeit bahnt. Die Bräute vom Bauernhof zum Schloß schlägt und alle Gegenstände niederreißt. Die Colort der Zeit findet in diesem Romane eine echte und überzeugende Gestaltung, wie auch die handelnden Personen ein wirkliches Abbild ihrer harten Zeit aufweisen. Dr. W. Schwarz.

Alle Bücher u. Zeitschriften

besorgt schnellstens

Buchhandlung Koethers & Röttches
Hermann-Göring-Straße 8 - neben dem Postamt.

Wir bringen für die kalte und nasse Jahreszeit:

kräftige, dauerhafte Schuhe

für die ganze Familie. Unsere große Auswahl und unsere niedrigen Preise sind bekannt.

SCHUHAUS
Speinger
HERNE • BAHNHOFSTR. 54



Wissensnehmung durch Trunkenheit
Wie das Reichsgericht bereits wiederholt ausgesprochen hat, kann der übermäßige Genuß geistiger Getränke, ohne daß fittliche Trunkenheit und damit Bewußtlosigkeit vorzuliegen braucht, einen Kaufsultand erzeugen, der sich in einer die Berechnungsabläufe ausschließenden Bewußtlosigkeit äußert. Ein solcher Zustand ist nicht schon dann ausgeschlossen, wenn sich der Täter seines Handelns bewußt gewesen ist und sein Tun gewollt hat. Der Täter muß vielmehr fähig sein, so betont das Reichsgericht in seiner Entscheidung 1 D 540/38, sein Handeln trotz seiner Trunkenheit vernunftgemäß zu wollen, seine Entschlüsse nach vernünftiger Einsicht zu bestimmen. Die Bestimmtheit des Willens durch vernünftige Erwägungen kann aber, ohne daß fittliche Trunkenheit vorzuliegen braucht, infolge harter Ange-

strenge in weitgehend gehemmt sein, daß die freie Willensbestimmung nach § 51, Abs. 1, StGB. ausgeschlossen ist.

Dortmunder Zucht- und Fabelviehmarkt

Dortmund, 14. Dezember. Dem heutigen Zucht- und Fabelviehmarkt wurden zugeführt: 324 Stück Großvieh, 171 Ferkel, 28 Läufer und ältere Ferkelschweine, 12 Kälber, 80 Schtr. und frische Kälber kosteten je nach Qualität: 380-610 RM., Rinder 300-400 RM. Beste Tiere aber 800 RM. Der Handel in Großvieh war in guten Tieren mäßig, sonst langsam. Schweinehandel ruhig. Es kosteten (Durchschnittspreise) und Durchschnittspreise: Ferkel: 5 bis 6 Wochen alt 19 RM., 6 bis 8 Wochen alt 24-29 RM., 8 bis 10 Wochen alt 30-35 RM., 10 bis 12 Wochen alt 36-40 RM.; Läufer Schweine: über 3 bis 4 Monate alt 41-49 RM., über 4 bis 5 Mo-

nate alt 50-61 RM., über 5 Monate alt 62-70 RM. Der nächste Markt findet am 21. Dezember statt.

Deutscher Reichspost-Kalender 1939

Herausgegeben mit Unterstützung d. Reichspostministeriums. Concordia-Verlag. Preis RM. 2,80.
Der Deutsche Reichspost-Kalender ist neben dem ersten Jahrgang erschienen. Das von Künstlerhand entworfene Titelbild in lebendigem Offiziersdruck verleiht dem Kalender eine besondere Anziehungskraft. Die 128 Kalenderblätter zeigen in Wort, Bild und Zeichnung interessante Schlaglichter auf Einzelheiten aus dem so vielseitigen Arbeitsgebiet der Deutschen Reichspost. Inlands- und Auslandsdienst, verschiedenste Arten der Uebermittlung und Zustellung, Luft- und Kraftpost, das Landpostwesen, Schenk- und Gelddienst, neuzeitliche Bauten, Telegraph,

Fernsprecher, Funk und nicht zuletzt das Fernsehen ziehen in bunter Folge an unseren Augen vorüber. Auch der Mitarbeiter am Vierjahresplan, den sozialen Einrichtungen den Markensammeln, der wiedererhandenen Postkarte der neuen Postparkasse, der Feldpost beim Einmarsch unserer Truppen in die befreite Ostmark und der Reichspost in den entlassenen Kolonien sind besondere Darstellungen und Ausführungen gewidmet. Wichtige politische Daten und solche aus der Entwicklungsgeschichte der Deutschen Reichspost begleiten die einzelnen Tage, ausführliche Gebührensübersichten der wichtigsten Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechgeldern und zwei Kalendarien bilden den Schluß. Der Kalender hat die Form eines Kunstbroschürenkalenders. Besonderer Wert ist auf gediegene Aufmachung, erhellenden Druck, reichhaltigen, wirkungsvollen Bildschmuck und knappe, klare Texte gelegt worden. Auch dieser Jahrgang bietet anregende Unterhaltung und willkommene Beratung.

Statt Karten
Ihre Vermählung zeigen an:
Wilhelm Schumacher
Aenne Schumacher
geb. Gran
Recklinghausen
Frankenweg 5
Herne
Scharnhorststr. 22
15. Dezember 1938

Warum kaufen Sie besser die große Dose Seifix?
Sie sparen dadurch 20 Pf.
Das lohnt sich doch, nicht wahr?
Seifix ist vorteilhaft im Preis-am vorteilhaftesten die große Dose!
Und seine Güte: ausgezeichnete Bohrer einfach glänzend.

Dortmund ruft zum Weihnachts-Kauf!



Das schönste Geschenk zu Weihnachten ist eine Vergrößerung von Familien- oder Ferien-Aufnahmen. In ganz vollendetem Ausmaß liefert solche Vergrößerungen **Foto-Schlüter** Bahnhofstraße 77 Bequeme Ratenzahlung

Reichsfender Köln
Donnerstag, 15. Dezember.
6.00 Morgenlied — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05 Durchsprüche für den Bauern.
6.10 Knie-e heute!
6.30 Treut euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen).

6.55 Morgenlied — Morgenruf.
7.00 Nachrichten.
7.10 von Leipzig: Fröhkonzert. Das kleine Dresdner Orchester. Leitung: Johannes Verthold.
8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10 Frauenturnen. (Ellen Derenbach).
8.30 von Königsberg: Ohne Sorgen jeden Morgen. Es spielt die Tanzkapelle (Leitung: Erich Borchel).
9.30 Was gibt es auf dem Weihnachtsmarkt in Düsseldorf?
9.45 Nachrichten.
10.00 Volksliedchen (Wiederholung, Liedblatt 18) (Musikal. Leitung: Artur Wilberg).
10.30 Sendepause.
11.45 Ein Hof weicht dem techn. Fortschritt.
11.55 Wetter für die Landwirtschaft.
12.00 von München: Mittagshorizont. Es spielt die Tanzkapelle. (Leitung: Karl Ranft). Ritu. Josef Preisler mit seinen Solisten.
13.00 Nachrichten — Glückwünsche.
13.15 von München: Konzertfortsetzung.
14.00 Nachrichten.
14.10 Melodien — aus Köln am Rhein.
15.00 Was schenke ich zu Weihnachten? Kleine Ratsschläge für den Kunstfreund.
15.45 Das Recht des Alltags.
16.00 von Leipzig: Nachmittagskonzert. Solist: Helmuth Radelew (Violine). Es spielt das Rundfunkorchester (Leitung: C. Freyschmidt).
17.00-17.10 Der Erzähler. Feinert von Kleist: Das Weibchen von Locarno.
18.00 Jugend im Dienst. Rundfunkbericht aus ihrer Arbeit.
18.20 Leiser Schnee — heimlicher Schnee. Frau Holle geht durch das Land.
18.40 Franz Böker singt. (Industrie-Schallplatten).

19.00 Spiegel des Lebens.
19.10 Die WSW-Stunde.
19.55 Und heute?
20.00 Nachrichten.
20.10 Sechs Musik auf 18 Instrumenten.
21.00 Im Gästehaus. Die Kapelle Will Giese spielt auf. (Aufnahmen).
22.00 Nachrichten.
22.15 Spätmusik. Das Große Orchester (Leitung: Otto Julius Kühn).
23.15-24.00 v. Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. Das kleine Rundfunkorchester (Leitung: Willi Buh). Die Stuttgarter Volksmusik: Emma Maner (Alt), Bruno Müller (Bariton), begleitet von Artur Hagen, M. Ladewig und Will. Reister an zwei Flügeln.



Bratfisch (Merlan) 32 Pf.
500 g
Kabeljau o. K. 25 Pf.
500 g
Rotbarsch o. K. 29 Pf.
500 g
Schellfisch mittel 32 Pf.
500 g
Filet a. Kabeljau 40 Pf.



Herne — Sodingen

Freitag, 16. Dezember.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05 Durchsprüche für den Bauern.
6.10 Knie-e heute!
(Gustav Weinhöf)
6.30 Treut euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen).
7.00 Nachrichten.
7.10 Fröhkonzert. Das Unterhaltungsorchester unter Herm. Hagedorn.
8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10 Frauenturnen. (Ellen Derenbach).
8.30 Morgenmusik.
Das Unterhaltungsorchester unter Herm. Hagedorn.
9.30 Von Geschenken, die einen guten Gesandten verraten.
9.45 Nachrichten.
10.00 von Hamburg: Deutsches Del. Berichtfolge vom Eichen, Föhren und Beredeln des Erbes in Wien und Bremen.
10.30 von Königsberg: Gefroren hat es heute. Ein bunter Bilderbogen um Schlittschuhe und Eislauf von Markus Tiedich.
10.45 Sendepause.
11.45 Die Betreuung des Landarbeiters.
11.55 Wetter für die Landwirtschaft.
12.00 Die Sechs Musik auf 18 Instrumenten.
13.00 Nachrichten — Glückwünsche.
13.15 von Saarbrücken: Mittagshorizont. Es spielt das kleine Orchester unter Edmund Kasper.
14.00 Nachrichten.

14.10 Die Werkpause des Kampels bei d. Friedr. Krupp A.-G. Jede „Hannibal“, Bochum 5. Es spielt die Werkskapelle der Jede Hannover (Leitung: Adolf Geisler).
15.00 Die bunte Stunde.
16.00 von Breslau: Nachmittagskonzert. Es spielt das kleine Orchester unter Ernst J. Topik.
17.00-17.10 Der Erzähler. Will. Lennemann: Das Frühlingslied.
17.30 Frau Musica zu Ehr und Preis. Eine Hausmusikstunde d. WDR (Leitung: Friedel Thommas).
18.00 Der schöpferische Mensch. Zum 60. Geburtstag des Dichters Hans Carossa.
18.30 Musik auf Schallplatten.
18.40 Rund um den Familientisch.
19.00 Und was meinen Sie?
19.10 Musik aus Operetten und Tonfilmen. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen).
19.55 Und heute?
20.00 Nachrichten.
20.30 Kamerad Rundfunk.
21.00 Leo Espelid spielt! Maria Dahmen (Sopran).
22.00 Nachrichten.
22.15 Das Violinkonzert. (4. der Sendereihe). Es spielt das Große Orchester (Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg). Riele Oueling (Violine). Differ von Dittersdorf: Konzert G-Dur für Violine und Orchester.
22.45-24.00 von Leipzig: Tanz u. Unterhaltung. Eulanie Pree (Sopran), Thomas Steiner (Biederhase), Albert Schmidt (Oktina). Kapelle Otto Fricke.

Was nützt die Güte und Preiswürdigkeit einer Ware, wenn die Käuferkreise nichts darüber erfahren! — Die erfolgreichste Ankündigung geschieht durch die Insertion in der Tageszeitung!

Unentbehrlich für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden!
Adressbuch der Stadt Herne
Ausgabe 1938.
Nach amtlichen Unterlagen zusammengestellt.
Preis RM. 8,00.
Zu haben in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Kataloge, Preislisten, Prospekte mit und ohne Illustrationen, **Buchungsformulare** wie überhaupt alle Buchdruckarbeiten, auch in schwierigsten Ausführungen, liefert bei zuverlässiger Bedienung:
Buchdruckerei Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Das Weihnachtsgeschenk für Mütter
Das praktische Küchengerät für Persil • ATA • IMI
In jedem besseren Haushaltsgeschäft bekommt man dieses hübsche Weihnachtsgeschenk für nur M. 1,70

Wir erleichtern Ihnen das
Schenken
durch bequeme **Ratenzahlung**
NEUMANN
Von der Heydt-Straße 1

Packerin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden solche, welche im Lebensmittelgeschäft tätig waren.
Gebr. Junker, Herne, Steinweg 11.

Delze
vom größten Kutschmeister immer billig immer gut!
Etagen-Polizhaus
Rath & Co.
Bodum
Kortumstr. 23
Zahlungs-Erleichterung

Bettstelle
preiswert zu verkaufen. Zu gr. s bleibt unvern.
Schwerer Koffer in K. er mittelmäßig in graubrauner nicht in noch mit Koffer um. Koffer liegt auf. Ausführen in engl. Die beiden Gegner Kampf, in dem 1. teile hatte. James o. und wurde klar. Zuch u. Maß. geachtet. Kunst. Koffer, Herne, Straße d. St. 3.
Weltrekordme Telefon 511 90.
Nikhanen, ist das Motorradfahrer nicht in einwagen gelehrt. Der junge Leicht in das nächste anen vermochte 8,70 Meter einen n.

Jamaika-Rum-Verschnitt 3,00 an
Jamaika-Rum-Verschnitt 5,20 an
50% Weinbrand 2,75
Bast-Geschenkflasche
37er St. Martinier 0,85
naturreiner Weißwein
Preise ohne Glas
Drogerien Dickohage
Herne, Bahnhofstraße 9a
Sodingen, am Amtshaus

Goldener Sonntag!
Am nächsten Sonntag (Goldener Sonntag) sind die Geschäfte von 14-19 Uhr geöffnet.
Denken Sie bitte an die frühzeitige Ausgabe Ihrer Anzeige im Herner Anzeiger!
Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.